op ee bléck

editorial	Wozu sind Kriege da ?	3
pedagogie	Wir können uns Armut nicht leisten	6
	Wenn der Schulabbruch keine Option mehr ist	10
d'liewen um fieldgen	De Fieldgen, eng nohalteg Schoul	13
	3 Froen zu Corona ...	20
	Teambuilding für das neue Schülercomité	24
	Aktivitéiten an der Fuesvakanz	25
	European Youth Parliament	27
	Déi nei Kantin mécht Fortschrëtter	29
	In Memoriam Ota Nalezinek	30
	Education artistique	32
	Option Foto 2021 / 2022	34
	epFit	36
solidarity@fieldgen	Solidaritéitsmarsch	38
bei Kaffi a Kuch	Interview mam David Claus	39
internat	Alpe Adria Trail	41
à propos	Krav Maga Cours	45
aus dem CDI	Fiction addiction	47
	Zeenesch Liesung	48
scho gewosst	Die ewige Königin	49
photo-revue		50
zu gudder lescht		60

OUVERT À TOUS ET SURTOUT À LA RÉUSSITE

Portes ouvertes sur rendez-vous et inscriptions

- Samedi 23 avril, de 9h à 12h30
- Mardi 26 avril, de 16h à 19h30

- Lycée d'inspiration chrétienne pour filles et garçons
- Enseignement classique et général (passerelles possibles)
- Nouvelle section: DAP-éducation
- Accompagnement personnalisé
- Nombreuses activités extra-scolaires
- Taux de réussite élevé aux examens de fin d'études/bac
- Frais de scolarité: 180€/semestre
- Internat exclusivement pour filles

fieldgen

Lycée privé classique et général

21 rue d'Anvers L-1130 Luxembourg

epf.lu // facebook.com/ecolepriveefieldgen //

Sainte-Anne École Privée pour jeunes filles

SŒURS DE LA DOCTRINE CHRÉTIENNE

2 écoles chrétiennes pour une même pédagogie moderne et innovante

Wozu sind Kriege da ?

Christiane Genewo
professeur d'allemand

In diesem Augenblick, in dem ich diese Zeilen hier schreibe, und wenige Wochen vor deren Veröffentlichung wütet ein grausamer Krieg in Europa. Unfassbar, dass 78 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, der über 60 Millionen Menschen das Leben gekostet hat, dass nach Ende des größten Genozids in der Menschheitsgeschichte, der Vernichtung von 6 Millionen Juden in den Konzentrationslagern der Nazis, dass nach übermenschlichen Bemühungen in den Folgejahren, ein friedliches Neben- und Miteinander in der Welt herzustellen, die Demokratie jetzt wieder mit Füßen getreten wird und David sich nun gegen Goliath verteidigen muss.

Es kommt selten vor, aber mir fehlen die Worte ob dieses hinterhältigen Angriffs auf die Demokratie, auf die Würde und die Freiheit des Menschen, ob dieser respektlosen und kaltblütigen Missachtung des Weltfriedens und der zumindest aus westlicher Sicht geltenden Weltordnung, ob dieser menschenverachtenden, völlig sinnlosen und unnötigen Barbarei eines größenwahnsinnigen, unberechenbaren, machtgeilen, sich selbst verherrlichenden Diktators, der vor Lügen nicht zurückschreckt. Die Welt ist ganz zu Recht fassungslos und muss ohnmächtig zusehen, wie die russische Armee ganze Städte in der Ukraine zerbombt und nicht einmal vor Krankenhäusern, Kindergärten und Schulen halt macht. Putin und seine Marionetten schüren bewusst Angst, bringen Verwüstung, Leid und Tod in der Ukraine, während dem eigenen Volk propagandistische Unwahrheiten vorgesetzt werden, die peinlicher und verdrehter nicht sein könnten.

Deshalb ist es um so wichtiger, dass unsere Schülerinnen und Schüler früh lernen, was Demokratie ist und wofür sie steht, damit sie verstehen, wie wichtig Respekt gegenüber anderen ist, damit ihnen nicht verborgen bleibt, dass Freiheit nicht selbstverständlich ist und dass jeder Einzelne aktiv etwas dafür tun muss und auch kann. Aufklärung ist demnach die Basis für ein friedliches Miteinander. Um so unabdinglicher ist es dieser Tage, dieses brisante und leider aktuelle Thema Krieg im Unterricht zu diskutieren. Alle Schülerinnen und Schüler, ob jung oder älter, machen sich Gedanken, und immer schwingt dabei auch Angst mit. Angst davor, dass der Krieg zu uns „überschwappen“ könnte, Angst vor einer Atombombe, Angst vor einer Reaktorkatastrophe, Angst vor der Zukunft, auch vor ihrer Zukunft.

Während Russland zielstrebig die Ukraine einnimmt, wie Jahre zuvor die Krim, ist die restliche Welt geeint wie nie. Die Menschen gehen auf die Straße um zu demonstrieren, sammeln Geld, spenden Kleider und Nahrungsmittel, stellen Wohnraum zur Verfügung, singen und beten für den Frieden. Sie sind aktiv gegen die Angst, denn Machtlosigkeit und tatenloses Zusehen sind schwer zu ertragen. Sie halten mit ihrer Wut gegen Putin und dessen Pläne sowie ihrem Mitgefühl für all die Ukrainer nicht hinter dem Berg, schreien nach Frieden in der Welt und für die Welt und fragen sich, WOZU SIND KRIEGE DA?

Wozu sind Kriege da ?

Udo Lindenberg, Pascal Kravetz

Keiner will sterben
Das ist doch klar
Wozu sind denn dann Kriege da?
Herr Präsident
Du bist doch einer von diesen Herren
Du mußt das doch wissen
Kannst du mir das mal erklären?
Keine Mutter will ihre Kinder verlieren
Und keine Frau ihren Mann
Also warum müssen Soldaten losmarschieren?
Um Menschen zu ermorden, mach mir das mal klar
Wozu sind Kriege da?
Herr Präsident
Ich bin jetzt zehn Jahre alt
Und ich fürchte mich in diesem Atomraketenwald
Sag mir die Wahrheit
Sag mir das jetzt
Wofür wird mein Leben auf's Spiel gesetzt?
Und das Leben all der ander'n, sag mir mal warum
Die laden die Gewehre und bring'n sich gegenseitig um
Sie steh'n sich gegenüber und könnten Freunde sein
Doch bevor sie sich kennenlernen, schießen sie sich tot
Ich find' das so bekloppt
Warum muß das so sein?
Habt ihr alle Milliarden Menschen überall auf der Welt gefragt
Ob sie das so wollen
Oder geht's da auch um Geld?
Viel Geld für die wenigen Bonzen
Die Panzer und Raketen bau'n
Und dann Gold und Brillianten kaufen für die eleganten Frau'n
Oder geht's da nebenbei auch um so religiösen Twist
Daß man sich nicht einig wird
Welcher Gott nun der wahre ist?
Oder was gibt's da noch für Gründe
Die ich genauso bescheuert find'
Na ja
Vielleicht kann ich's noch nicht verstehen
Wozu Kriege nötig sind
Ich bin wohl noch zu klein
Ich bin ja noch ein Kind

SCAN ME

Das Lied erschien am 5. Oktober 1981 als Single. Es war Udo Lindenbergs Beitrag zur Friedensbewegung vor dem Hintergrund des Kalten Krieges.

Wir können uns Armut nicht leisten

Prof. Manfred Spitzer erklärt, wie sich frühe Bildung lebenslang auswirkt

Prof. Manfred Spitzer

Er ist Professor für Psychiatrie und seit 1998 ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik in Ulm. Dort hat Manfred Spitzer (63) auch die Gesamtleitung des 2004 eröffneten Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) inne, das sich vor allem mit Neurodidaktik beschäftigt. Denn hauptsächlich widmet er sich der Hirnforschung und wurde bekannt durch populärwissenschaftliche Vorträge und allgemeinverständliche Bücher zu Gesellschafts- und Bildungsfragen.

Manfred Spitzer, was weiß man heute über die grauen Zellen ?

Das Gehirn funktioniert mit 100 Milliarden Nervenzellen. Bei jeder kommen bis zu 10.000 Fasern an, die sich über die Synapsen mit ihr verbinden. Ein Mensch kann also bis zu einer Million Milliarden Synapsen im Kopf haben – sie sind der Grundstein für das Lernen. Denn Synapsen ändern sich, wenn sie benutzt werden, es kommen ständig welche dazu, es verschwinden aber auch welche – 100 Milliarden Veränderungen gibt es pro Tag. Erfahrungen, also alles, was man im Gehirn erlebt, denkt, spürt, fühlt, sieht, plant, hinterlässt bleibende Spuren. Das heißt, die Synapsen ändern sich und speichern ab. Jede geistige Regung verändert das Gehirn und macht es noch aufnahmefähiger.

Je mehr man das Gehirn fordert, umso leichter lernt man also ?

Alles, was Sie nicht wissen, können Sie auch für weiteres Lernen nicht verwenden, alles, was Sie schon wissen, macht es leichter, noch mehr dazuzulernen. Es ist wie Trampelpfade, die das Lernen von Neuem immer einfacher machen. Deswegen ist es wichtig, dass wir unsere Gehirne in jungen Jahren ganz schnell und so breit wie möglich bilden. Dann haben wir für lebenslanges Lernen vorgesorgt, denn wenn jemand bis 25 wenig Bildung genossen hat, kann er mit 50 nichts mehr lernen. Das ist ein Problem, denn im Moment beobachten wir, dass das Bildungsniveau überall sinkt und der IQ fällt.

Investitionen in „lifelong learning“ bringen demnach nur bedingt etwas ?

Ein amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger untersuchte schon 2006, wie sich die Rendite von Investitionen in Bildung in Abhängigkeit vom Alter des zu Bildenden verhält und fand heraus : Wenn man einen Euro extra für Bildung ausgeben will, steckt man ihn am besten in den Kindergarten, dort erreicht man mit Abstand am meisten. In der Schule auch noch, aber wenn in Deutschland zehn bis 15 Milliarden jährlich dafür ausgegeben werden, dass ein Staplerfahrer umgeschult wird und Powerpoint lernt, ist das wenig nützlich. Wenn man dieses Geld in den Kindergarten gesteckt hätte, hätte man dort schon Probleme bekämpft, die dann in der Schule gar nicht mehr auftreten. Das Geld wäre gut angelegt.

Die ganz frühe Bildung ist demnach entscheidend für das Leben ?

Das beste Mittel, seine Intelligenz zu steigern, heißt Schule. Jedes Jahr Schule bringt zwei IQ-Punkte mehr. Zwölf Jahre Schule bringen 24 IQ-Punkte – das ist der Unterschied zwischen einem knappen Hauptschulabschluss und einem Abitur. Entscheidend sind aber eigentlich die ersten Jahre. Armut in den ersten 1.000 Lebenstagen, also in der Schwangerschaft und bis zum zwei-

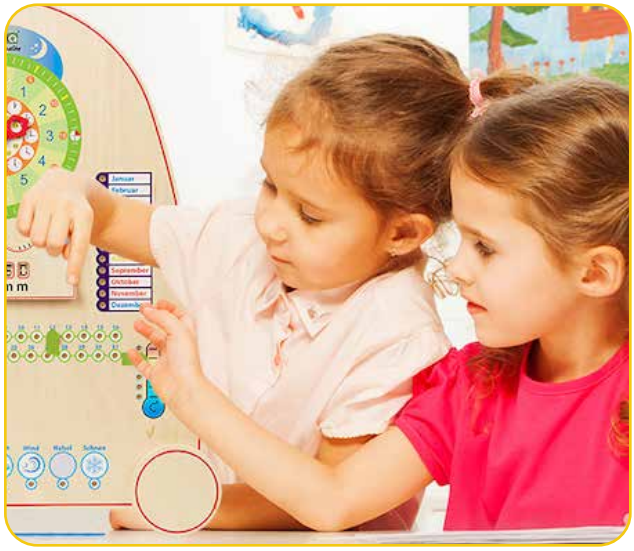
ten Geburtstag, ist eine unglaubliche Verschwendung von menschlichen Ressourcen. Denn das Gehirn von Kindern, die schon im Mutterbauch unter Armut und Mangelernährung leiden, hat nachweisbar nur halb so viele Synapsen wie das von Kindern aus normalen Verhältnissen. Das kann auch nicht mehr kompensiert werden, die Unterfunktion des Gehirns ist dann lebenslang gesetzt und kostet uns weltweit Milliarden. Armut ist zu teuer, als dass wir sie uns leisten können. Das sagt jedenfalls die Neurowissenschaft.

Wieso wirkt sich die soziale Herkunft so stark aus ?

Im Schnitt hat ein Kind, bis es eingeschult wird, 30 Millionen einzelne Wörter gehört – Radio und Fernsehen zählen nicht, was es selber spricht auch nicht. Studien zeigen: Unterschichtkinder haben 8,5 Millionen Wörter, Oberschichtkinder 40 Millionen vernommen. Das ist verheerend. Wir haben in Deutschland eine riesige Abhängigkeit des Bildungserfolgs des Kindes vom Bildungsstand der Eltern. Es wird immer lamentiert, dass die Arbeiterkinder nicht an die Uni gehen, die Akademikerkinder schon. Das sollte nicht so sein, denn rein genetisch sind sie wahrscheinlich ähnlich intelligent. Die einen schaffen es aber nicht, weil Schule sprachbasiertes Lernen ist und die anderen bei der Einschulung schon viermal so viel Training hatten wie sie.

Was weiß man denn über Lernprozesse in den verschiedenen Altersstufen ?

Die Lerngeschwindigkeit mit jeder neuen Erfahrung ist ganz anders bei einem Kleinkind: Wenn es beispielsweise die Muttersprache lernt, braucht es nur eine Wiederholung, dann sitzt



es. Bei einem Schulkind sind es fünf oder zehn Wiederholungen, bei Erwachsenen 20 bis 50. Ein Baby lernt wahnsinnig schnell. Aber es gibt für bestimmte Bereiche des Gehirns bestimmte Zeiträume oder sensible Perioden, in denen die Lernprozesse erfolgt sein müssen, sonst geht es gar nicht mehr.

Können Sie Beispiele nennen ?

Beim Sprachzentrum wissen wir, dass Kinder, die mit 14 Jahren noch nicht sprechen gelernt haben, zwar Wörter nachreden können, aber nie Struktur und Grammatik lernen. Die sensible Periode für das binokulare Sehen reicht über die ersten fünf Lebensjahre. Man muss bei einem Kind, das auf einem Auge nicht gut sieht, bis zum fünften Lebensjahr dieses Auge trainiert haben, indem das andere Auge stundenweise zugeklebt wird. Sonst erblindet das Auge auf Dauer. Man spricht von synaptischer Plastizität oder Neuroplastizität, weil die Synapsen sich plastisch ändern mit der geistigen Nutzung des Gehirns. Über die sensiblen Phasen von Denken, Handeln, Wollen haben wir noch wenig Daten.

Aber wenn Gehirn zerstört wurde, so wie das bei einem Schlaganfall passiert, kann man doch wieder neu lernen.

Neurone können in ganz bestimmten Hirnbereichen nachwachsen. Es gibt beispielsweise ein Medikament zur Behandlung von Depressionen, das zu vermehrtem Neuronenwachstum führt, die stressbedingt abgestorben sind. Das nennt man Neuromodulation. So kann man mit chemischen Substanzen, wie Serotonin, auch die Stärke der Synapsenveränderung pro Lernschritt beeinflussen, wie Versuche an Studenten gezeigt haben. Amerikanische Studenten lernen deswegen fast nur noch mit entsprechenden Me-

dikamenten. Bei Patienten wird dies noch selten und nur in manchen Reha-Kliniken angewandt, denn es gibt noch zu wenige groß angelegte Studien dazu. Dabei müsste für einen Schlaganfallpatienten alles gemacht werden, was an Sprachtherapie möglich ist. Dabei zeigt sich, dass die Muttersprache meist noch da ist. Es ist wie bei Spuren im Schnee – die untersten Spuren schmelzen am letzten.

Was passiert denn im Alter, wenn die geistigen Fähigkeiten abnehmen ?

Die Lernkurve zeigt tatsächlich ab einem gewissen Alter wieder einen geistigen Abstieg, die Demenz: Lateinisch meint „de“ herab und „mens“ Geist. Von Alzheimer oder einem Schlaganfall mit dem Verlust von ganzen Bereichen abgesehen, geht es normalerweise tröpfchenförmig bergab. Aber für jeden Abstieg gilt: Je höher man anfängt, desto länger dauert es, bis man unten ankommt. Das ist ganz banal: Der beste präventive Schutzfaktor vor Demenz im Alter ist die im Kindes-, Jugend- und frühen Erwachsenenalter erworbene Bildung eines Menschen. In der Schule macht man sozusagen Demenzprophylaxe. Man nennt das die kognitive Reserve. Wenn sie sehr hoch ist, bekommt man seine Demenz mit 150 Jahren und ist dann vorher schon an etwas anderem gestorben.

Aber es gibt doch auch Elemente, wie soziale Isolation, die diesen Prozess beeinflussen.

Wir Menschen sind tatsächlich soziale Wesen. Einsamkeit und soziale Isolation sind aber zwei verschiedene Dinge. Denn es gibt Menschen, die sich einsam fühlen, obwohl sie in der Menge baden können, vor allem Depressionskranke. Wenn jemand das Gefühl hat, nicht dabei zu sein, nicht mitzuschwingen, erlebt er Einsamkeit. Nicht jeder Einsame ist depressiv, aber depressive Menschen fühlen sich alle einsam. Deswegen finden im Frühlingsmonat Mai am meisten Suizide statt, wenn der Unterschied, wie es allen anderen geht, wie es draußen und wie es in einem innendrin aussieht, am größten ist. Das ist nicht das Gleiche wie soziale Isolation. Es gibt Menschen, die allein leben und sich nicht einsam fühlen. Vor allem ältere Menschen, die auf viele Erfahrungen und viel Erlebtes zurückblicken, brauchen oft nicht so viel Gesellschaft. Junge Menschen schon und deswegen wird es auch eine *Generation Covid* geben.

Wegen der relativ kurzen Pandemie eine ganze Generation ?

In der Pandemie kam es zumindest in Deutschland zu relativ langen Bildungsausfällen, die sich nicht mehr nachholen lassen und es kam zu dem Gefühl, ausgeschlossen zu sein. Genauso wie es die *Babyboomer* und die *Generation Y* oder *Millenials* gibt, die mit dem Internet aufwuchsen, bin ich überzeugt, dass es eine Covid-Generation geben wird, die anfälliger und ängstlicher sein wird.

Und wie wirkt sich Einsamkeit aus ?

Einsamkeit tut buchstäblich weh. Dann wird ein Areal im Gehirn aktiviert, das für Schmerzen zuständig ist, aber auch für Fehler und für Aufmerksamkeitsprozesse. Einsamkeit und Schmerz sind gekoppelt, weil wir uns zu stark sozialen Wesen entwickelt haben und Schmerzen für Schutzverhalten in einer lebensbedrohlichen Situation sorgen. Wenn man ein soziales Wesen ist und aus der Gruppe herausgeschmissen wird oder sich so fühlt, ist das quasi ein Todesurteil – ein Mensch alleine hat keine Chance. Deswegen wurde aus dem Schmerzzentrum auch das Einsamkeits- oder Verlassenwerden-Zentrum.

Auf Nachtkästchen im Krankenhaus stehen immer Fotos von der Familie oder dem Partner. Denn wenn jemand Schmerzen hat und an seine sozialen Strukturen erinnert wird, sinkt der Schmerz. Das kann man im Scanner messen. Patienten machen mit diesen Fotos aktive Schmerztherapie. Ganz viele Depressive nehmen auch Schmerzmittel, das wirkt tatsächlich

gegen Einsamkeit – gegen soziale Schmerzen. Einsamkeit ist auch der stärkste Mortalitätsfaktor, zeigen Langzeitstudien. Die Engländer haben deswegen seit 2018 ein Einsamkeitsministerium. Sie lassen Ärzte Kochkurse verschreiben und die Briefträger werden dazu angehalten, bei Leuten, die ihren Briefkasten nicht leeren, zu klingeln und zu fragen, wie es geht. Ich glaube nicht, dass wir das brauchen, aber wir brauchen Bildung.

Wie meinen Sie das ?

Wenn man Kindern etwas beibringt, ob eine Sportart, ein Musikinstrument, eine Sprache oder etwas Kreatives, schützt das. Denn man findet immer Anschluss, man findet immer eine Gruppe, die einen braucht. Wenn man nichts kann, wird man früher einsam und früher dement. Wir können mit dem Bildungssystem also dafür sorgen, dass wir die Kinder vor den Dingen, die sie im Alter ereilen können, schützen.

Sie haben unter anderem mit Ihrem Buch „Digitale Demenz: Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen“ vor zu hohem digitalen Konsum im jungen Alter gewarnt und wurden auch angefeindet deswegen. Haben Sie übertrieben ?

Wir wissen tatsächlich, dass digitale Medien den Lernfunktionen ganz deutlich schaden. Alles, was ich damals sagte, war: Wenn Sie für weniger Bildung in jungen Jahren sorgen, gibt es später mehr Demenz. Ich erntete viel Kritik. Es hieß, wir bräuchten Studien, wie sich Babys mit und ohne iPad mit 80 Jahren entwickelt haben. Wenn ich aber weiß, dass digitale Medien der Bildung schaden, und Bildung der wichtigste Schutzfaktor vor Demenz ist, muss ich nur eins und eins zusammenzählen. Das sage im Übrigen nicht nur ich, das kann man überall in der medizinischen Fachliteratur nachlesen. Wir haben in den letzten 20 Jahren eine Menge über das Gehirn gelernt, aber ist es schon eingesunken? Nein, wir überlassen unsere Kinder Apple, Google, Facebook und Co.

Aber ohne digitale Kompetenzen kommt man heute doch nicht mehr weit.

Es muss aber nicht auf Teufel komm raus digitalisiert werden. Im Kindergarten und in der Grundschule auf keinen Fall und in den weiterführenden Schulen nur, wenn es nachweislich etwas bringt. Dazu liegen keine Daten vor, aber dazu, dass es viel schadet, schon. Im Verständnis dieser Prozesse ist die Grundlagenforschung weiter als die klinische Forschung. Es wäre dringender Bedarf dafür da, aber das bräuchte teure Studien und daran ist keiner interessiert.

In ganz China gilt bereits, dass Computerspiele für alle unter 18-Jährige nur noch freitags, samstags und sonntags von abends acht bis neun erlaubt sind. Sie dürfen nur noch drei Stunden in der Woche spielen und unsere Kinder 30 Stunden und noch mehr und wir machen nichts. Auch andere asiatische Länder überlegen derzeit, was sie machen müssen, weil ihre Jugend bildungsmäßig und gesundheitlich verfällt. Wir schauen dagegen zu, wie die reichste Lobby der Welt unsere Kinder kaputt macht. Das macht mich ganz kirre.

Luxemburger Wort vom 8. November 2021

Interview :
Annette Welsch

Wenn der Schulabbruch keine Option mehr ist

Die Anzahl der Schulabbrüche hierzulande ist seit Pandemiebeginn nicht angestiegen. Trotzdem ist die Problematik nicht zu unterschätzen.

Kann ein Anheben der Schulpflicht auf 18 Jahre helfen?

Dass sich die Pandemie negativ auf die Schulbildung auswirken würde, stand von Anfang an außer Frage: Der phasenweise eingesetzte Fernunterricht und neue logistische Herausforderungen ließen, bzw. lassen weniger Zeit fürs Curriculum. Hinzu kam die psychische Belastung der Kinder durch eingeschränkte soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten.

Anders als in vielen Ländern blieb die Abbruchquote hierzulande im Schuljahr 2019/20 jedoch stabil. Mit acht Prozent befindet sich das Großherzogtum nach wie vor leicht unter dem europäischen Durchschnitt von zehn Prozent. Zahlen zum letzten Schuljahr, die das Bildungsministerium veröffentlicht hat, bestätigen diese Tendenz.

Schulabbruch, und dann?

Zufrieden ist Bildungsminister Claude Meisch (DP) trotzdem nicht, was zuletzt an seiner im September gemachten Ankündigung, die „obligation scolaire“ von 16 auf 18 Jahre anheben zu wollen, deutlich wurde. Auf diese Weise wolle man sicherstellen, hieß es vage im entsprechenden Communiqué, dass jede*r Jugendliche ausreichend Zeit habe, sich auf die immer komplexer werdende Berufswelt vorzubereiten. Von einer „mesure anti-décrochage“ war die Rede, die durch die Schaffung alternativer Bildungsangebote ergänzt werden solle.

Auch wenn die Anzahl der Schulabbrecher*innen durch die Pandemie nicht angestiegen ist, ist die Problematik akuter geworden. Ein vorzeitiger Schulabbruch ist der größte Risikofaktor, um in der Folge ein Mensch in einer NEET-Situation (Not in Education, Employment, or Training) zu werden: Laut einer 2017 vom Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (Liser) veröffentlichten Studie waren 37 Prozent der Schulabbrecher*innen weder in Ausbildung noch Arbeit. Bei jungen Menschen mit Schulabschluss war dies nur bei 11 Prozent der Fall. Auch wenn diesbezüglich keine rezenten Statistiken vorliegen, so kann man davon ausgehen, dass sie sich zumindest nicht verbessert haben.

Was in letzter Zeit auffallend abgenommen hat, ist die Zahl der Lehrstellensuchenden: Mit einem Minus von neun Prozent ist sie auf dem niedrigsten Stand seit zehn Jahren. 2020 blieb ein Fünftel aller gemeldeten Lehrstellen unbesetzt. Bei der Vorstellung ihrer Analyse zur Berufsausbildung während der Pandemie im Mai 2021 äußerte die Arbeiternehmer*innenkammer (CSL) diesbezüglich eine Hypothese: Pandemiebedingt hätten sich viele junge Menschen von vornherein gegen einen dualen Ausbildungsweg entschieden. Während die CSL hier von Schüler*innen sprach, die immerhin noch theoretische Kurse besuchten, so verschärft sich das Problem noch um ein Vielfaches, wenn es Schulabbrecher*innen sind, die sich aus Angst vor schwindenden Perspektiven gegen eine praktische Ausbildung entscheiden.

LISER
LUXEMBOURG INSTITUTE OF SOCIO-ECONOMIC RESEARCH

Wer sind die Schulabrecher*innen?

Wie aus internationalen Studien hervorgeht, verfügen Schulabbrecher*innen oft über einen niedrigen sozio-ökonomischen Hintergrund und einen alleinerziehenden Elternteil. Auch der Tod naher Familienangehöriger oder die Scheidung der Eltern können den Schulabbruch begünstigen. Doch wie sieht es mit Daten aus, die die spezifische Situation in Luxemburg beleuchten? Alle Jugendlichen, die das Bildungssystem ohne

Abschlussdiplom verlassen haben (beziehungsweise deren Eltern, falls es sich um Minderjährige handelt), werden per Post aufgefordert, sich mit dem Service National de la Jeunesse (SNJ) in Verbindung zu setzen. Erfolgt keine Reaktion, versucht das SNJ bis zu fünfmal auf unterschiedlichem Weg den Kontakt herzustellen. Das Angebot des SNJ setzt sich aus drei Aspekten zusammen: Die Jugendlichen erhalten eine individuelle Beratung, ihnen wird dabei geholfen, ihre Schullaufbahn wieder aufzunehmen, und sie werden über Weiterbildungsangebote informiert.

Durch diesen Kontakt erhält das SNJ einen Einblick in die Risikofaktoren: Im Jahr 2021 veröffentlichten Daten zufolge haben 90 Prozent der Schulabbrecher*innen einen schulischen Rückstand von mindestens zwei Jahren, 60 Prozent sind männlichen Geschlechts. Die meisten Betroffenen waren zudem zum Zeitpunkt des Abbruchs dabei, ein Diplôme d'aptitude professionelle (DAP) zu erwerben. Dieses bescheinigt den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung. Über die genaueren Beweggründe für die Schulabbrüche ist der SNJ nur mangelhaft informiert. Der Grund: in weniger als einem Drittel der Fälle erhalten die beratenden Mitarbeiter von den Betroffenen eine Antwort auf die Frage nach dem Warum. Die Daten, die dem SNJ diesbezüglich vorliegen, sind weder sehr aussagekräftig, noch gehen sie besonders in die Tiefe. Die häufigsten Gründe sind demzufolge einerseits die Abwesenheit eines Ausbildungsvertrags und andererseits das fehlende Interesse an dem gewählten Ausbildungsweg.

Um Genaueres über die demografische Gruppe der Schulabgänger*innen in Erfahrung zu bringen, arbeitete das Liser eine entsprechende Studie aus. Dazu führten die Forscher*innen Gespräche mit 22 jungen Menschen, die im Alter von 16 beziehungsweise 17 Jahre die Schule verlassen hatten. Die Ergebnisse wurden im Oktober 2021 veröffentlicht. Die Gründe, die hier für Schulabbrüche ausgemacht werden: mangelnde Unterstützung durch das soziale Umfeld, Probleme mit dem Schulsystem und mangelnde Vorbereitung auf den Berufseinstieg.

Die schulischen Probleme sind zum einen sprachlicher Natur: Schulabbrecher*innen mit Luxemburgisch als Erstsprache taten sich mit dem Französischlernen schwer, bei den frankophonen Erstsprachler*innen stellen dagegen das Deutsche und das Luxemburgische eine Hürde dar. Vor allem jene, die erst als Kind oder Jugendliche nach Luxemburg immigrierten, klagten über sprachliche Schwierigkeiten, die zum Teil nicht durch Angebote wie „classes d'accueils" und kostenlose Nachhilfe behoben werden konnten. Für private Nachhilfekurse fehlte in manchen Fällen das nötige Geld.

Bei manchen Jugendlichen wirkte sich die Orientierung ins „Modulaire" negativ auf ihre Motivation aus, unter anderem deshalb, weil sie sich durch ihr soziales Umfeld stigmatisiert fühlten. Andere erzählten davon, gemobbt worden zu sein und sich im Stich gelassen gefühlt zu haben. „C'est vrai, parce que moi je trouve que le Luxembourg en fait, eux, ils abandonnent vite les élèves », wird eine*r der Befragten zitiert.

Eine zentrale Rolle bei der Lernmotivation spielte die Beziehung zu den Lehrkräften. Danach gefragt, welche Charakteristiken für sie eine gute Lehrkraft haben sollte, gaben die Befragten unter anderem ein gutes Verhältnis zu den Eltern, ein

respektvoller Umgang sowie Empathiefähigkeit an. Ein schlechtes Verhältnis zu den Lehrkräften wiederum war ein großer Risikofaktor für einen Schulabbruch.

Wie die Studie zeigte, wendeten sich die meisten Jugendlichen bei der Informationssuche über ihre Orientierungsmöglichkeiten an ihre Familien, Gleichaltrige oder das Internet. Die spezifisch dafür vorgesehenen Beratungsstellen, wie etwa der Sepas (Service psycho-social et d'accompagnement scolaires), wurden nur in sehr seltenen Fällen aufgesucht. Was die von der Schule gelieferten Informationen betraf, so fühlten sich manche von diesen überfordert. Andere wiederum fühlten sich nicht ausreichend informiert.

Auch Orientierungspraktika in Betrieben wurden von den Befragten sehr unterschiedlich erlebt: Während manche sie als hilfreich empfanden, wurden andere durch negative Erfahrungen im Praktikum dazu angeregt, ihren Berufswunsch aufzugeben. In einigen Fällen wurde die Praktikumsdauer als zu kurz empfunden, um einen guten Einblick in den Berufsalltag zu gewinnen.
Interessante Befunde ergab die Studie auch zum Thema Berufsausbildung. So überwog bei den Befragten diesbezüglich ein negatives Bild: Viele verbanden damit die Einschränkung der anschließend zur Verfügung stehenden Optionen. Manche fühlten sich nicht bereit dazu, schon im jungen Alter eine derart wichtige Lebensentscheidung zu treffen. „Avec un apprentissage, il y a seulement dans le secteur étudié où on peut trouver un emploi. (…) On n'a pas la même liberté car on apprend que pour ce seul métier et on ne peut donc pas travailler dans tous les domaines », so eine*r der Befragten. Auch die Auswahl an Praktikumsplätzen wurde von einigen bemängelt: Je nach Sparte und Wohnort sei diese sehr beschränkt. Im ländlichen Raum gebe es zum Beispiel zu wenige Lehrstellen in Friseursalons.

Wenn es darum ging, nach dem Abbruch die Schullaufbahn wieder aufzunehmen, spielte vor allem ein Faktor eine wichtige Rolle: sich der Wichtigkeit eines Schulabschlusses bewusst zu werden. In vielen Fällen war die Wiederaufnahme aufgrund eines hohen Alters oder mangelnder Plätze unmöglich. Bei manchen stellte sich aufgrund einer Kombination aus mangelndem Selbstbewusstsein, überfordernden Informationen und schwindender Optionen irgendwann ein Gefühl der Ausweglosigkeit ein.

Ihre Ergebnisse veranlassen die Forscher*innen dazu, die Erhöhung der Schulpflicht zu befürworten. „Leur santé de l'école est souvent involontaire. Ils ne rejettent pas l'idée de l'école, mais ont plutôt le sentiment que c'est l'école qui les rejette", heißt es dazu begründend im Abschlusskapitel. Zusätzlich sei es jedoch wichtig, die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen durch gezielte Maßnahmen stärker zu berücksichtigen.

Die Studie zeigt, dass die Sachlage zu komplex ist, als dass sie mit der alleinigen Anhebung der Schulpflicht in den Griff zu bekommen wäre. Damit Jugendliche die Schule nicht mehr ohne Abschluss verlassen, weil sie desillusioniert oder schlecht informiert waren oder kein Schuljahr mehr wiederholen dürfen, müssen Präventionsmaßnahmen möglichst früh einsetzen und alle, ungeachtet ihrer Herkunft, Erstsprache, des Wohnorts oder der finanziellen Situation erreichen.

Dennoch gilt: Mit dem Verlassen des Schulsystems ist das Kind noch nicht in den Brunnen gefallen. Worauf es ankommt, ist, was danach passiert.

Woxx 12.10.2022 Nr. 1667

Interview :
Tessie Jakobs

De Fieldgen, eng nohalteg Schoul

Renelde Urbain
directrice

Mir liewen an enger globaliséierter Welt, déi ëmmer méi individualiséiert gëtt, an där et heescht *wat méi, wat besser*, an där et ëmmer méi séier geet a wou déi nei Technologien ëmmer méi an eisem Alldag present sinn, mat hire gudden a manner gudde Säiten.

Eis Gesellschaft erschéngt ëmmer méi iwwerflächlech: esou wuel d’Saachen ewéi déi tëschemënschlech Relatiounen sinn ëmmer manner laanglieweg.

Et gëtt ëmmer méi schwéier fir deen Eenzelen fir sech ze adaptéieren, wann e net déi néideg Kompetenzen opweist, fir dat kënnen ze maachen an dat bal e Liewe laang!

Wann d’Mënschheet sech net besënnt fir méi nohalteg ze ginn a net léiert, méi achtsam ënnerteneen a mat de Saachen ëmzegoen, wäert si, fréier oder spéider, ee ganz héije Präis fir dëse wuel dropgängeresche *modus vivendi* bezuelen: d’Ressource si nämlech begrenzt, eise Liewensraum, eisen *Oikos*, ass net onendlech dehnbar an eist gemeinsaamt Erbgut ass och enges Daags erschöpft.

Notre maison brûle et nous regardons ailleurs, war dem 2019 verstuerwene franséische Präsident Chirac säi Kreesch an engem Discours um *Sommet de la Terre*, 2002, zu Johannesburg an Südafrika.

Als chrëschtlech Schoul hu mir eng grouss Verantwortung fir net ewech ze kucken an eis fir eng méi nohalteg a gerecht Welt anzesetzen. Mir mussen aktiv mathëllefen fir d’Interaktiounen tëschent dem Mënsch, der Gesellschaft an der Ëmwelt ze iwwerdenken, fir dass eist *gemeinsaamt Haus*, ewéi et am Poopst Franziskus senger Enzyklika *Laudato Si* vun 2015 heescht, eis nach laang erhale bleift an fir dass mir zukünfteg méi bewosst, respektvoll, ehrfürchteg an achtsam mat der Schöpfung ëmginn.

D’Suerg vum Mënsch a senger Ëmwelt ass enk mam Fieldgen senge Wäerter verbonnen.

Eise Schwësteren hir Grondiwwerzeegung ass zënter 1980 an eisem Projet Educatif festgehalen.

Jiddereen, deen um Fieldgen schafft oder léiert, soll d’Valeuren vun dësem Projet deelen an duerno handelen. Dem Fieldgen seng pedagogesch Projeten a seng sozial Engagementer baséieren all op dem Projet Educatif.

Vun all eisen sozialen Engagementer, wëll ech just déi iwwer 60-järeg Kollaboratioun mat der *Fondatioun Follereau Lëtzebuerg* ervirhiewen.

Enn den ‘80-er Joren huet de Fieldgen dann och seng ekologesch Oder entdeckt, mat der éischter Pabeiersammlung.

An deene leschte Joren ass d’Nohaltegkeet ëmmer méi um Fieldgen an de Viirdergrond gestallt ginn. Den Input ass am Schouljoer 2016-2017 vun eiser Bedeelegung um Projet *School Futures: Schule und Lernen für Welten im Wandel* komm, iwwer dee schonn an der Vergaangenheet an eisem *Trait d’Union* geschriwwe ginn ass, komm.

Vum 8. bis 9. November 2019 hunn d’Professeren an d’Kolleegen aus deene verschiddenen Servicer konnten iwwert d’Thema nodenken a Propositioune maachen, déi een an der Schoul ëmsetze kinnt.

An der Plenière vum 6. Januar 2020 huet d’Direktioun dunn déi 3 Axen vun der Nohaltegkeet um Fieldgen folgendermoossen virgestallt:

- **um pedagogesche Plang**

  Aktiounen/Projeten entwéckelen, déi eise Schüler erlaben fir hiert Wëssen an hir Kompetenzen nohalteg ze entfalen: z. B. Semesteraféierung

- ***Wellbeing an Développement personnel* fir Schüler, Professeren an all Ugestallten**

  préiwen, ob all zukünfteg Aktiounen/Projeten deem Rechnung droen: z.B. Projet Schoulhaff, deen aus dem Projet *School Futures* entstanen ass, Raum der Stille

- **gréng Schoul**

  préiwen, ob all zukünfteg Aktiounen/Projeten der Ecologie intégrale entspriechen: z.B. an der Kantin, Aféierung vum *meatless Friday* an d'Aféierung vun der *Ecobox*, déi mir am Schouljoer 2017-2018 als éischt Schoul agefouert hunn.

Zënter dësem Schouljoer si mir Member vum Reseau vun den *Sustainable Entrepreneurial Schools (SES)*. Mir hu nämlech scho laang eng ganz Rei Aktivitéiten/Projeten, déi zu de Krittäre geheieren, fir de Label vun den SES-Schoulen ze kréien. Domadder kënne mir eisen Ustriewungen am Domän vun der Nohaltegkeet och méi Visibilitéit ginn.

Wat de Fieldgen konkret scho fir d’Nohaltegkeet mécht, stelle mer lech hei fir :

Restaurant scolaire

Au restaurant scolaire, nous visons en premier les produits régionaux. Régionaux veut dire venant du Luxembourg ET de la grande région (Allemagne, Belgique, France, secteur de 200 km autour de Luxembourg).

Malheureusement, on ne peut pas cuisiner à 100 % avec des produits régionaux. Les fruits et légumes sont à 80 % régionaux ; les produits, comme les ananas ou les bananes, ne sont forcément pas régionaux, mais fairtrade. La viande provient du Luxembourg. Nous n’utilisons que du poisson MSC (*Marine Stewardship Council* - pêche durable).

En avril 2019, le vendredi sans viande a été mis en place avec un très gros impact au début.

La réduction du plastique nous tient aussi très à cœur. Les ***EcoBox*** de la *Superdréckskëscht* sont utilisés pour les menus à emporter. On était une des premières écoles sinon la première à les avoir. Des contenants recyclables ont déjà été utilisés avant. Mais, au Luxembourg, on n’arrivait pas vraiment à les traiter correctement. Dès qu’on a mis en place les *EcoBox*, on a quand même ressenti une perte d’effectifs en nombre de couverts au niveau des menus à emporter. Le fait de devoir payer une caution et de devoir ramener les *EcoBox* a été une contrainte au début pour les élèves.

Depuis quelque temps, les desserts sont servis dans des coupes de verre avec un couvercle en plastique lavable et réutilisable. Avant, les coupes étaient couvertes de film alimentaire, ce qui entraînait une quantité de plastique énorme tous les jours.

Il va de soi que nos déchets sont triés correctement : déchets naturels, cartons, verre et *Valorlux*. Nos produits de nettoyage sont des produits biodégradables, à 100 % verts.

Frédérick Yelitchitch
cuisinier responsable du restaurant scolaire

Optioun *Développement durable*

D’Departement vun den Ekonomie-Professeren huet sech fir d'Ekonomie Circulaire interesséiert a wollt dat och an hir Coursen erabréngen. D’Ekonomie Circulaire ass eng Aart a Weis fir d’Objektiver vum *développement durable* ze realiséieren. Mir hu Coursen bei der KPMG matgemaach a waren och op ganz flotte Seminaire, fir eis an d’Thema anzeschaffen. Mir hunn dunn ugefaangen, 1 Mol am Jor Schnupperdeeg fir eis 4G-Schüler ze organiséieren, fir hinnen ze weisen, dass et dat iwwerhaapt gëtt.

Mir sinn mat Associatiounen a Kontakt komm, déi mat eis geschwat hunn a mat deene mer eis konnten austauschen. D‘SDK (*Superdréckskëscht*) huet eis an engem Gespréich erzielt, dass si géifen am Kader vun enger BTS-Formatioun Schoul halen. Doropshin hu mer aner Associatiounen an ONG’en kontaktéiert a gefrot, op si interesséiert wieren, bei eis matzehëllefen, d’Optioun développement durable ze halen. Ech hat wierklech gemengt, mir géifen lauter Ofsoen kréien, mee si waren all begeeschtert a frou fir matzemaachen.

Et geet eis drëms, eis Schüler ze sensibiliséieren, well wa mer näischt ënnerhuelen, da kréien eis Enkelkanner oder d’Kanner vu eisen Enkelkanner vill Problemer. D’Ressource gi rar an et ass immens wichteg, dass jiddereen am alldeegleche Liewen méi responsabel agéiert an ëmdenkt. Fir mech ass dat, wéi léieren d’Zänn ze wäschen. Wat een et éischter léiert, wat et méi en Automatismus gëtt. Virun allem ass et wichteg, dass mer déi Schüler sensibiliséieren, wou den développement durable doheem keen Thema ass. Et war eis awer och wichteg, dass déi Optioun net soll oflafen wéi eng normal Schoulstonn.

Dëst Schouljoer steet d‘Optioun développement durable fir all eis 4GCM- an 4GSO-Klassen fest am Horaire. D’Schouljoer ass an 6 Modullen agedeelt, also 3 Modullen pro Semester. Fir all Modul kënnt op all Klass eng aner ONG mat engem aneren Thema. All Klass begéint also 6 Associatiounen mat 6 verschiddenen Themen. De fil rouge vum Cours sinn déi 17 Ziler vun der UNO fir eng nohalteg Entwécklung. Wéi eise **Programm** dëst Schouljoer ausgesäit, gesi der hei:

<table>
<tr><th>4GCM1</th><th>4GCM2</th><th>4GSO1</th><th>4GSO2</th><th>4GSO3</th><th>4GSO4</th></tr>
<tr><td colspan="6">Einführung</td></tr>
<tr><td>Caritas
Wierdeg wunnen</td><td>Greenpeace</td><td>ASTM
Klimawandel und Klimagerechtigkeit</td><td>Fairetrade
Rethink your clothes</td><td>Caritas
Digitalisierung und Nachhaltigkeit</td><td>Aerdschëff
Ressourcen nohalteg benotzen</td></tr>
<tr><td>Kindernothilfe
Flucht hat immer einen Grund</td><td>Unity Foundation
Protagonistes du progrès social</td><td>Iles de Paix
Nohalteg Ernährung an Landwirtschaft</td><td>Guiden a Scouten fir eng Welt
Droit à l'éducation</td><td>EBL
Kreeslafwirtschaft enträtselt</td><td>Fondation Raoul Follereau
Wasser ist Leben</td></tr>
<tr><td>AEIN
Nohalteg Entwécklung an Indien</td><td>Caritas
Digitalisierung und Nachhaltigkeit</td><td>Caritas
Tavail décent</td><td>Handicap International
Inclusion, handicap et vulnérabilité</td><td>Guiden a Scouten fir eng Welt
Droit à l'éducation</td><td>ECPAT
Volontourisme</td></tr>
<tr><td>Fantstic Food</td><td>IKL (Asti)
Vivre ensemble au Luxembourg</td><td rowspan="2">Fairtrade Youth4planet
Fair Films 4 Future</td><td>Planspiel
Stress in der Nahrungskette</td><td>Kindernothilfe
Kannerrechter</td><td rowspan="2">Natur an Ëmwelt
Biodiversitéit - erliewen, schützen a notzen</td></tr>
<tr><td>ASTM
Klimawandel und Klimagerechtigkeit</td><td>Planspiel
Stress in der Nahrungskette</td><td>Fondation Raoul Follereau
Wasser ist Leben</td><td>SDK
Wuertfloss</td></tr>
</table>

Dëst Joer ass dat 3. Joer, dass mer eise Schüler dës Optioun ubidden. Mir probéieren d’Organisatioun och all Joer ze optimiséieren. Sou hu mer fir dëst Joer deen 1. Modul fir all Klass d’selwecht gemaach. Dëse Modul gouf eleng vun den Associatiounen ausgeschafft. Dono hu mir mat hinnen zesummen de Programm opgestallt, wouduerch dat Ganzt och méi kohärent gouf. D’Modullen sollen sou praktesch wéi méiglech sinn. Dofir ass d’Optioun am Stonneplang mëttes op déi 2 lescht Stonnen geluecht ginn, fir dass een Aktivitéiten ausserhalb vun der Schoul ka maachen, ouni brauchen op d’Auer ze kucken. D’Erfarung um Terrain ass ganz wäertvoll. D‘Associatiounen kréien och ee vun eisen Proffen un hier Säit gestallt, deen si ënnerstëtzt, sief dat bei der Evaluatioun vun de Schüler oder bei méi praktesche Saachen, wéi den Emgank mam *WebUntis*.

Pascale Ruffini
Economie-Professer

Schoolfutures - Ëmgestalte vum Schoulhaff

D’Haaptiddi war, fir am Kader vun der Nohaltegkeet och iwwer de bien-être nozedenken an all eis Initiativen ënnert een Hutt ze kréien.

Sou sollt méi ee flotte Liewensraum am Schoulhaff geschafe ginn, wou d’Schüler, wéi och d’Enseignante vläicht méi Loscht kréien erauszegoen, mat Léierräim zum Beispill, wou ee quasi dobausse kéint Schoul halen. Dofir och déi nei Dëscher a Bänken, déi jo schonn do stinn. En plus kënnen eis Schüler wärend der Mëttegpaus méi agreabel do sëtzen.

Aner konkret Léierstatioune sinn och geplangt: eng Meteosstatioun, Statiounen, wou een déi verschidde Forme vun erneierbaren Energie kéint präsentéieren, sief dat duerch ee Wandrad, duerch Solarzellen, duerch ee Waasserrad, etc.

Zesumme mat der Uni Lëtzebuerg goufe Workshoppen organiséiert, wou Schüler an Erwuessener sech konnte mat abréngen. E grousse participative Prozess gouf ugestouss. An deene Workshoppe gouf och eng **Maquette** zesummegestallt, mat all den Iddien. Et war immens wichteg, d’Schüler mat u Bord ze huelen, a mat hinnen zesummen hier Iddien ëmzesetzen.

De Problem, dee sech stellt, ass awer, wien këmmert sech ëm all déi Saachen am Schoulhaff? Mir hu jo kee Personal, dat sech lo nëmmen ëm de Schoulhaff këmmere kann an eise Service technique ass och net sou grouss, dass deen dat nach alles kéint niewelaanscht maachen. Dofir ass et och wichteg, dass alles vun de Schüler an de Proffe matgedroe gëtt an esou och méi respektéiert gëtt.

Nieft de Raim vu Léieratmosphär a pedagogesch sënnvolle Statiounen soll och méi Grëngs an de Schoulhaff kommen. Wa mer vill Grëngs wëlle planzen, da musse mer eis jo och ëm d’Bewässerung këmmeren. Mir wollte jo carrement de Makadamm oprappen, fir an de Buedem ze goen, well dat de Virdeel huet, dass ee méi eng grouss Mass u Buedem huet, déi och vill méi Waasser späichere kann, wéi wann een d Planzen an engem Back ausserhalb stoen huet, deen am Summer vun alle Säiten ausdréchent. Do ass d’ Iddi opkomm, fir d’ Reewaasser opzefänken an et da fir d’ Bewässerung ze notzen.

Leider huet Corona eis ee grousse Strëch duerch de Projet gemaach, a mir goufen an eisem Elan ofgebremst. Verschidden Iddien hu mer awer schon konnten ëmsetzen :

- Dëscher a Bänke goufen am Schoulhaff opgeriicht
- Hochbeeter bei der Kiche an laanscht de Sall Raoul Follereau goufe gebaut
- Backen am Haff goufen opgestallt

Ee besseren Tri vun den Offäll ass e Projet, dee mer a nächster Zukunft wäerten ëmsetzen. Schüler vun der 1e E hu Stickeren entworf, fir op d’ Dreckskëschten ze pechen. Wéinst Corona hate mer vill méi Offall, wéi virdrun, an et ass wierklech noutwendeg, dass den Tri nees besser fonctionéiert.

Pascal Meyers
Responsabel vum Projet *Schoolfutures*

Grupp *Eis Schoul, eng nohalteg Schoul*

D’Iddi fir de Grupp *Eis Schoul, eng nohalteg Schoul* ass am Kader vun den Schoolfutures-Workshopen entstanen a gëtt am Kader vun der *école à la carte* fir eis Schüler vu sämtleche Klassen offréiert. Zënter 2 Joer treffe sech Schüler mat Erwuessener 1 mol an der Woch, fir zesummen un Projeten ze schaffen, déi eis Schoul méi nohalteg kënne maachen.

Sou hu si zum Beispill d’Bänken, déi am Schoulhaff stinn, erausgesicht. Si hunn och eis *Cornhole*-Spiller selwer gebastelt, mat deenen d’Schüler an der Mëttegpaus kënne spillen. Aner Spiller sinn an der Maach. Gespréicher mat Experten, wéi z.B. *Valorlux* oder *Superdrecks-këscht* stinn och regelméisseg um Programm.

Zesumme mat eisem Kach goufen sech och schonns Gedanken iwwer d’Nohaltegkeet an der Kantin gemaach.

Am Moment schaffe si un engem Projet fir den Tri vun den Offäll an de Klassen an am Haff nees besser an de Grëff ze kréien. Den Inventaire vun all den Dreckskëschten gouf schonns gemaach. Deemnächst ginn eis nei Stickeren, déi vun de Schüler vun der 1e E d’läscht Schouljoer entworf goufen, op d’Dreckskëschten gepecht.

ReUse ass een anert Thema, mat deem sech de Grupp befaasst. Sou gouf decidéiert fir een zweeten *ReUse-Corner* ze schafen. Méi Detailer kommen deemnächst.

Och an dësem Grupp huet Corona seng Spueren hannerlooss an d’Dynamik vum Ufank gouf leider ofgebremst.

Stefan Kornelis
Responsabel vum Grupp

Wanns du interesséiert bass dech fir d’Nohaltegkeet an der Schoul ze engagéieren an aktiv u Projeten matzeschaffen, da mell dech beim Här Kornelis oder beim Här Meyers.

De Grupp trëfft sech Dënschdes Mëttes vun 14h20 bis 16h15 am PHYPL.

Sustainable Entrepreneurial Schools

Et ass eng Initiativ vun dem *Service de la Coordination de la Recherche et de l’Innovation pédagogiques et technologiques (SCRIPT)* an Zesummenaarbecht mat der *Direction générale des Classes Moyennes*.

SUSTAINABLE ENTREPRENEURIAL SCHOOL

Dës Plattform bréngt Lycéeën, déi sech am *Sustainable Entrepreneurial Competence*-Programm engagéiere mat externe Partner aus der Wirtschaft zesummen. Se dokumentéiert de Schoulen hir Projeten a Fortschrëtter am Beräich vum nohaltegen *Entrepreneurship* a bitt de Projets-Partner Plaz, fir mat hiren Aktivitéite wéi Workshops, Mini-Stagen, Virträg, Concoursen, Visitten an Challengen, déi *Sustainable Entrepreneurial Competence* bei de Schüler ze förderen.

Et ass en Tool, deen deene Jonke Courage soll ginn, fir sech an enger Welt ze verwierklechen, déi am stännege Wiessel ass, an an där d’nohaltegt an d’kreatiivt Denken ëmmer méi eng wichteg Roll spillt; konkret sinn dat Aktivitéiten am Beräich vum *Entrepreneurship*, der ekonomescher Nohaltegkeet, an der finanzieller a wirtschaftlecher Allgemengbildung, souwéi vun der berufflecher a schoulescher Orientéierung.

Déi Jonk vun haut sollen déi néideg Kompetenze gewannen, fir sech an der Welt vu muer zurecht ze fannen, virun allem geet et ëm déi 4K-Kompetenzen: der Kommunikatioun, der Kollaboratioun, der Kreativitéit a dem kriteschen Denken.

Denise Backes-Kohl

A wat mécht de Fieldgen nach ?

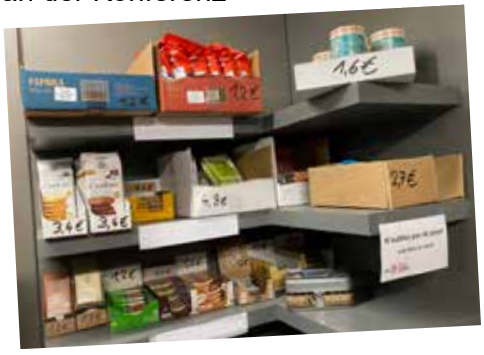
Hei eng Auswiel :

9 **Waasserspender**
op verschiddene Plazen
an der Schoul

Sammelen vun
ale **Batterien**

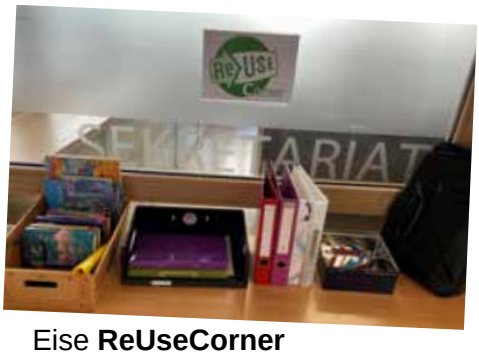
Sammel-Aktioun
E Stopp fir de Mupp

Eisen **Fairtrade-Eck**
an der Konferenz



Eisen **Agenda**

FSC
www.fsc.org
MIXTE
Issu de sources responsables
FSC®



Eise **ReUseCorner**
mat Schoulmaterial

Participatioun bei
Mam Velo an d'Schoul

Botzmëttel
mat dëse Labelen :

Eise **Kopies-Pabeier**

RECYCLED
Paper made from recycled material
FSC
www.fsc.org
FSC®

An eisem **epfShop** verkafe mer eng ganz
Rei nohalteg Artikelen :

epfShop

3 Froen zu Corona ...

Corona ass fir mech ...

Mia Hagen, 2GSO2 :
Isolation, Einsamkeit, Maskenpflicht

Mathilde Colin, 6G5 :
gefährlich, nervig, traurig

Delves Gonçalves Ramos, CIP :
net flott, stresseg, ustrengend

Abbdallah Dalhoumi, 7C2 :
Pandemie, Virus, Lockdown

Michèle Schreiber, Franséischproff:
ganz vill neie Vocabulaire:
FFP2 – Inzidenz – Tracking-asw.

Luc Santer, Chimiesproff :
lästeg, nerveg, mee net esou schlëmm wéi Krich, Klimawandel an Ëmweltzerstéierung

Stefan Kornelis, Geschichtsproff :
Covid ass méi geféierlech wéi geduecht –
en temporäre Probleem –
nach net komplett erfuerscht

Juliana Cordeiro Morim, 1CG :
une menace,
une contrainte, un défi

Paule Schartz, éducatrice :
esou wéi Dauerreen

Wéivill huet Corona d'Schoul verännert ?

Florence Conrad, 6G5 :

Et ass net méi esou spannend an der Schoul, zum Beispill, kann een net méi esou oft op Klassereese goen an och mat de Masken ass et zimmlech nerveg.

Kassandra Sosson, 1C-D :

De Schoulsystem huet duerch Covid missen ugepasst ginn, wat de ganze Fonctionnement vun der Schoul verännert huet.

Déi no Kontakter an der Schoul mat Kollege falen ewech, d'Theme si geprägt vun der Pandemie, a Covid huet eis an deene läschten 2 Joer zesummegerechent sëcherlech e puer Schoulstonne geholl, op et ass fir iwwert déi nei Mesuren ze schwätzen, Homeschooling ze machen a sech ëmstänneg an de System anzeloggen oder déi alldeeglech Tester duerchzeféieren.

Michèle Schreiber, Franséischproff :

Mir hu geléiert, datt een och anescht Schoul hale kann (wéi z.B. iwwert Teams) - Et war eng Zäit voller Aschränkungen an ech freeë mech, meng Schüler geschwënn erem ouni Mask ze gesinn – Mir hu geléiert, mat den Aan ze laachen.

Mascha Werner, 6G5 :

Covid huet eist normaalt Schoulliewen immens verännert. Duerch déi néideg Moossnamen ass et däitlech méi ustrengend fir eis Schüler a fir eis Proffe ginn.

Gaby Fernandes Da Silva, 6G5 :

Corona huet fir mech an der Schoul ganz vill verännert, well ech mech net esou gutt konzentréiere kann. Et ass och nerveg dauernd ze lëften, well da gëtt et immens kal am Klassesall a wéinst der Mask net richteg Loft ze kréien an och net richteg deen aneren ze verstoen, well een eng Mask unhuet.

Lennox Pech, 7G6 :

Mir mussen déi ganzen Zäit Masken unhunn... ëmmer si mir an engem Scenario, all Dag musse mir getest ginn...

Lena Zeimt, 7C3 :

Homeschooling war ok, et war cool, well ech konnt direkt an de Living goen a mir direkt eppes ze iesse maachen. Et war een och méi oft mat der Famill zesummen, wat oft zu Sträit geféiert huet. Et geet een elo manner mat de Kolleegen eraus. Elo muss een ëmmer Masken droen. Am Ufank war et mega ongewinnt, mee elo huet ee sech mëttlerweil dru gewinnt.

Abbdallah Dalhoumi, 7C2 :

Mir kruten Homeschooling. Déi meecht Leit sinn doduerch méi faul ginn. Mir hate vill Réseau-Problemer mam Internet an doduerch war et méi schwéier fir mam Kuer nozekommen. Oft ass de Mikro net gaangen an et ass alles hänke bliwwen.

d'liewen um fieldgen

Paule Schartz, éducatrice :

Leider ginn et nach méi Regelen. D'Schoul ass villäicht awer nach méi eng wichteg Plaz ginn, fir Frënn ze treffen.

Luc Santer, Chimiesproff :

vill Aschränkungen fir Schüler a Proffen: keng Gesellegkeet, Reegelen an nach emol Reegelen, fuerchtbaren Homeschooling

Juliana Cordeiro Morim, 1CG :

Le virus entraîne de nombreux changements dans le domaine social et ainsi également à l'école. Les étudiants et les enseignants sont constamment confrontés au fait que le virus fait partie de notre vie quotidienne. Le port de masques, la désinfection des mains, le distanciement social, tout ce qui semblait imaginable est devenu une nouvelle réalité. La fermeture des écoles pour réduire la transmission du coronavirus a été une mesure prise, obligeant les élèves de tous âges et de tous niveaux d'enseignement à s'adapter à une nouvelle forme d'enseignement, dans laquelle les enseignants et les camarades de classe se trouvent de l'autre côté de l'écran de l'ordinateur.

Les élèves et les enseignants ont appris à communiquer par le regard. Pour de nombreux éducateurs, le fait de ne pas voir l'expression du visage de l'élève rend leur travail plus difficile. En outre une leçon importante tirée de la pandémie est le rôle essentiel que jouent les éducateurs pour garantir la poursuite de l'apprentissage pendant la fermeture des écoles.

De plus, le personnel de service comme celui du nettoyage est surchargé. Lors de la réouverture des écoles, les fonctionnaires devront veiller à ce que les étudiants poursuivent leur éducation dans un environnement sûr et propre.

Notre interaction n'a jamais été la même depuis l'arrivée de cette pandémie. Nos gestes et nos relations avec les autres sont caractérisés par la distance.

Stefan Kornelis, Geschichtsproff :

Covid huet zu méi Distanz gefouert an huet eis alleguerte méi gestresst. Glécklecherweis huet sech erausgestallt, datt de Präsenzunterricht nach ëmmer méi Resultater brëngt, wéi den Homeschooling iwwer Teams

Hues du duerch d'Pandemie en anere Bléck op d'Welt kritt ?

Jack Schiltz, 7C2 :

Jo, vill Léit kucken ee komesch un, wann een houscht. D'Leit haale sech eweg, Kontakter ginn op eemol oofgebrach. D'Leit schwätzen net mat engem, well een net geimpft ass.

Frida Bistrup, 6G5 :

Ja absolut! Ich nehme die Welt viel ernster. Ich habe gesehen, wie viele verschiedene Meinungen es wirklich gibt, und ich habe gesehen, dass man viel verantwortungsbewusster mit seiner Gesundheit und seinen Mitmenschen umgehen muss.

Laura Rota, éducatrice :

Jo, well ee seng Gesondheet schätzen soll, wat ee virdrunn villäicht net esou gemaach huet.

Oscar Rumpf, 7G7 :

Jo, et erkennt een d'Mënschen net méi esou gutt duerch d'Masken. Et geet ee villäicht net méi fir alles bei den Dokter, well een Angscht huet, Corona ze kréien. An den Nori-chten héiert ee baal nëmmen iwwer Corona schwätzen.

Johan Morel, 7G5 :

Jo, et sinn elo vill Léit déi Masken unhunn. Virdrunn hunn ech dat ni gesinn. Et muss een elo eng Impfung hunn, fir kënnen ze goe wou ee wëll. D'Liewen ass schwéier ginn, ech hoffen, dass dat gläich ophällt an dass d'Liewen esou wéi fréier gëtt, ouni Masken.

Mathilde Colin, 6G5 :

Mein Blick auf die Welt ist anders geworden durch Covid. Vorher war es selbstverständlich, dass ich so oft zu meinen Großeltern gehen durfte, wie ich wollte. Jetzt ist es schwieriger sie sehen zu können, und das ist sehr ungewohnt.

Michèle Schreiber, Franséischproff :

Covid ass fir mech e Beweis dofir, wéi fragil eise System ass an datt d'Gesellschaft net um richtege Wee ass. De Confinement hues eis forcéiert, erem regional Produiten ze kafen an ze schätzen. Dovun profitéiert d'Emwelt. Ech wënsche mir, datt eis Gesellschaft net méi sou schnelllieweg ass an rem méi Déifgang kritt.

Inês Sintra Guardado, 6G5 :

Ech géif soe jo, well ech elo mierken, dass dës Welt net esou schéin ass wéi ech geduecht hun. Ech si mer awer net sëcher, ob et un der Pandemie läit oder um Fakt, dass ech wuessen.

Stefan Kornelis, Geschichtsproff :

Jo, mir sinn all en Deel vun der Impfung, mee d'Impfung ass och nëmmen een Deel vun der Léisung.

Mascha Werner, 6G5 :

Nee, ech hunn net wierklech en anere Bléck op d'Welt kritt. Déi Pandemie huet eis all just nach eng Kéier gewisen, dass Hygiene immens wichteg ass an dass duerch kleng Saachen eis Gesell-schaft séier gespléckt ka ginn, an dass déi, déi ënnerschiddlech Meenungen hunn, sech géigesäiteg ophetzen. Ech denken an dësem Fall un déi Geimpften an un déi Ongeimpften.

Teambuilding für das neue „Schülercomité“

Um die Gemeinschaft untereinander zu stärken und sich gegenseitig besser kennen zu lernen, hat sich das Schülercomité an einem Nachmittag zum Teambuilding getroffen. Mit interaktiven Spielen wurde die Kommunikation untereinander gefördert. Außerdem hatten die Mitglieder die Gelegenheit zur Information und zum Austausch über die Rechte und Aufgaben eines Schülercomités. Bei einer abschließenden Runde fanden alle, dass der Nachmittag sehr zur Verbesserung der Zusammenarbeit im "Schülercomité" beigetragen hat.

Bruno Oliveira Gomes &. Elfriede Fröhlinger
Begleeder vum Schülercomité

„Wat ass mir wichteg fir meng Aarbecht am „Schülercomité“ ?

Hier eine Auswahl von Antworten der Mitglieder des Schülercomités:

Emma, 6G6 : Mir ass et fir meng Aarbecht am Schülercomité wichteg, dass sech d’Kommunikatioun tëschent de Schüler an dem Léierpersonal verbessert.

Zoé, 2G-SO2 : Ech hu mech beim SC gemellt, well ech en Deel vun der Léisung wëll sinn. Mir ass et wichteg, dass sech all Eenzelnen um Fieldgen ka wuel fillen.

Erika, 5G7 : Ce qui est important pour moi, c’est la discipline et qu’on travaille en équipe au comité des elèves.

Camille, 4C1 : Ech sinn am Komitee, well ech wëllt gären e Lien tëschent Schüler a Prof kreéieren. Ech sinn och do, well et cool wier, verschidde Saachen an der Schoul ze änneren oder nei anzeféieren.

Luana, 6G4 : Mir ist es wichtig, dass wir zusammen halten als Schülercomité und dass wir andern Schülern helfen, die Hilfe benötigen.

Lori 4C2 : I think, that important for my role in the student council is being innovative and responsible. I believe I should help our school on a better way … so that students will go to school because they like it.

Marie, 2G-SO3 : Pour moi le plus important est d’apporter du changement là où il est necessaire et de faire en sorte que l’on représente correctement l’école.

Tiffany, 6G5 : Mir ass et wichtig, datt ech hëllefsbereet sinn a Leit mir Saachen uvertraue kënnen. Mir ass et och wichteg, datt d'Leit (Schüler, Proffen etc.) oppe mat mir sinn, fir datt mir am Schülercomité kënne weiderhëllefen a Probleemer léisen.

Francesca, 4C1 : Mir ass et wichteg, dat ech déi Projeten, déi ech elo ugefaangen hunn, weiderféieren a villäicht souguer ofschléisse kann. Ech hu mech virun allem gemellt, fir mat neie Leit de Schüler an der Schoul eng Stëmm ze ginn.

Aktivitéiten an der Fuesvakanz

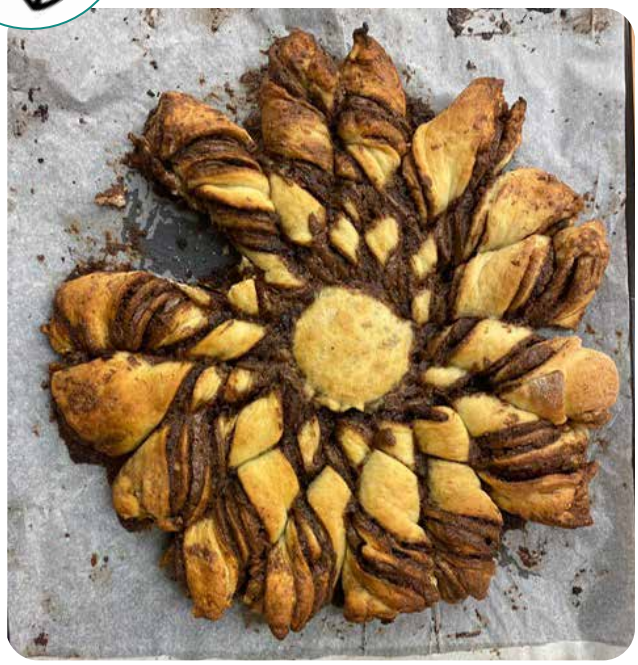
Service éducatif

Och dëst Joer hunn d'Educateuren, aus dem Service éducatif, de Schüler e puer Aktivitéiten an der Fuesvakanz proposéiert. E grousse Merci un all déi, déi matgemaach hunn!

Mat den Hënn duerch d'Péitruss spazéieren

Science Center Déifferdeng

Kachen a baken an der Schoul



Schlittschung fueren

European Youth Parliament

In November 2021 we participated at the 8th National Selection Conference of EYP Luxembourg. We got in touch with EYP through our History teacher, Mr. Larosch.

What is EYP?

‘The European Youth Parliament is a peer-to-peer educational programme that brings together young people from across Europe to debate the pressing issues of our time. Our mission is to inspire and empower a young generation of informed, open-minded, responsible, and active citizens that shape society and drive impact.’
– European Youth Parliament

How is an EYP session structured?

When you take part as a delegate in an EYP session, you discuss and debate the topic of your committee with the goal of presenting the final results at the end of the session.
As a delegate, you are allowed to do a ranking of the different themes that will be debated during the session. Afterwards, you will be assigned to your committee which has one of your favourite themes as a topic. In order to be correctly informed, before the session starts, you will have access to a booklet which contains information about the different topics. You are encouraged to read the booklet before the session to be able to discuss the topic correctly in your committee.
The session which we took part in was four days long.

Usually, an EYP session is divided in three parts:

Team building

Every session begins with team building. The aim of this part is to get to know each other, to get comfortable with each other and to establish a good atmosphere.
This part lasted our entire first day. We played multiple games to build connections. At first, we played those games all together. Afterwards we played those in our committee to get to know the delegates of our committee better.

Committee work

The next part of the session is the committee work, where we debate and develop a solution. Firstly, we analyse the different aspects of the problems of our topic and secondly, we try to find solutions for the problems. Every committee has a chairperson who is present during the committee work and during the general assembly. They make sure that the delegates are on the right path and they also guide their delegates during the preparation for the solution. An additional role of the chairperson is to make sure that their delegates are comfortable by assuring their mental and physical wellbeing.

This part of the session lasted 2 days during our session.

Do not worry, we did not work the entire day! There are regular coffee breaks in which you can eat and drink.

General Assembly

After all the hard work of the last days, the delegates present their solutions to all the participants of the session. Every delegate sits with their committee, with their chairperson who helps and guides them during the general assembly. Every committee gets to present their solutions, while the other committees debate and give feedback to the committee that is presenting. During this part you get the chance to give a speech in front of everybody.

What did we like the most about the session?
Everybody participating was very open and friendly. The atmosphere was very welcoming during the session. During the session we got to know a lot of people of different countries and their culture. We appreciated the coffee breaks because during this time we could get to know the other delegates better. We danced and sang during these breaks which was a lot of fun. Another thing that we liked about the session was the ability to have an impact on society by writing the solutions which will be transmitted to the European parliament. Finally, we liked that our self-reflection improved and that our opinion could cause a rethinking in other people. Overall, we enjoyed that we met new people that we were able to start new friendships with.

What did we learn during this session?

We learned to express our opinions and to accept others' opinions. We improved our way to handle criticism. We also learned to be more open-minded. We improved our confidence. We also gained experience in speaking in front of a bigger audience. We improved our English skills, mainly our writing and speaking.

Are you interested in participating in EYP?

You can follow EYP Luxembourg on Instagram and on Facebook where you will be kept up to date and where you will be informed about opportunities to apply for sessions (@eyplu).

After having participated at a National Selection Conference in Luxembourg you can participate in a session all over Europe as a delegate or apply for another role.

A National Selection Conference will take place in Luxembourg from 1st to 4th September, which is being currently organized.

Mariana Portelada Inácio, 2C-C
Isa Rolim Reis, 2C-G
Diana Gama Coimbra, 2C-G
Nihad Boumeza Zoubair, 2C-G
Marielle Logtenberg, 2C-C
Ana Cardoso Gomes, 2C-C
Sara Cardoso Gomes, 2C-C

Déi nei Kantin mécht Fortschrëtter !

Dir sidd dach bestëmmt alleguer schrecklech viirwëtzeg, wéi et op eisem Kantins-Chantier ausgesäit, oder ? Op Nofro krute mir e puer Fotoe geschéckt, op deenen ee scho gutt erkenne kann, wat fir e flotten a moderne Schoulrestaurant mir do kréien : 2 Stäck mat vill Plaz, vill Luucht, eng Terrass, eng modern Ariichtung ... Do fänkt ee schonns un ze dreemen a wëll nomëttes scho guer net méi an d'Schoul goen, mee an der Kantin bleiwen.

In Memoriam Ota Nalezinek (1930 - 2022)

Zum Andenken an den Schöpfer unserer Fieldgen-Tapisserie

Jeden Morgen empfängt er 1500 müde Schüler und Schülerinnen an der Schulpforte und ist der Blickfang für Besucher unserer Schule im Eingangsbereich der Schülerpforte: der Wandbehang von Ota Nalezinek und Simone Pauly.

Der 1930 in der damaligen Tschechoslowakei geborene Künstler und Kunstdozent Ota Nalezinek, der 1969 aus politischen Gründen vor den Repressalien der Russischen Armee während der Ereignisse, die wir heute unter dem Begriff „Prager Frühling“ kennen und die an den gegenwärtigen Krieg in der Ukraine denken lassen, nach Luxemburg floh, schaffte es mit seinen farbenfrohen und so neuartigen Werken in den 80er und 90er Jahren in so manches Wohnzimmer des gehobenen Bürgertums. Dass er als Künstler auf eine außergewöhnliche Akzeptanz bei den luxemburgischen Anhängern der Schönen Künste stieß, lag sicherlich an mehreren Aspekten: an der Zugänglichkeit seiner Kunst für die Betrachter, an dem liebevollen „Augenzwinkern“ des Künstlers, mit dem er seine neue Heimat betrachtete und abbildete, und an der beeindruckenden Vielseitigkeit seines Lebenswerks. Fest eingebunden in die Kulturszene Luxemburgs arbeitete er als Illustrator, schuf Skulpturen, gestaltete während mehrerer Jahre die Eingangspforten zur Schobermesse, zeichnete, malte und entwarf beeindruckende Wandteppiche. Und so verwundert es nicht, dass sich unsere „Amicale des anciennes” an den tschechischen Textilkünstler wandte, als es darum ging, im Jahr 1991 die 100-Jahresfeier unserer Schule würdig zu begehen.

Die Tapisserie, die die Vereinigung der „Ehemaligen“ in Auftrag gab, stellt eine Collage von allen wichtigen Sehenswürdigkeiten dar, die die Stadt Luxemburg um 1990 zu bieten hat. Vor einer Skyline aus lauter Türmen entdeckt der Betrachter zunächst auf Augenhöhe im Vordergrund des Wandbehangs den filigranen Springbrunnen der Place de Paris, der 2021 der Instandsetzung des Platzes weichen musste, und natürlich die Figurengruppe der Hl. Familie von der Seite der Rue Duchscher, die ganz eindeutig unsere Schule abbildet, denn das Fieldgen hieß früher einmal „Pensionat Ste Famille“. Dann weitet sich der Blick nach oben - wie bei einem Spaziergang in Richtung Altstadt - auf die das Stadtbild prägenden Türme der wichtigsten Kirchen und der konkurrierenden Türme der finanziellen und politischen Machtzentralen der vergangenen Jahrhunderte.

Doch ging es wohl hier nicht in erster Linie darum, eine touristenfreundliche Postkartenidylle zu schaffen, sondern darum, die Stadt aus dem Blickwinkel einer Fieldgen-Schülerin zu sehen. Verlässt man die Schule Richtung Altstadt, überquert man - die Figurengruppe im Rücken - zunächst den Pariser Platz mit seiner wunderbar gearbeiteten Fontäne, um dann den Blick über die Brücken ins Petruss-Tal schweifen zu lassen und auf dem Spaziergang Richtung Zentrum alle abgebildeten Türme in Augenschein zu nehmen. Unterstützt wird meine (zugegebenermaßen subjektive) Annahme durch die Tatsache, dass das Palais Grand-Ducal mit einer Seitenansicht des höchsten Gebäudeteils (in Turmform) aufwartet, also so, als schaute man sich nicht die Vorderseite das „Palais” an, sondern den Gebäudeteil, den man aus „Bahnhofsperspektive“ sehen kann.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Du das nächste Mal an Ota Nalezineks und Simone Paulys Wandbehang vorbeikommen solltest und etwas Zeit erübrigen könntest, so gönne dem Kunstwerk, das eigens für unsere Schule geschaffen wurde und diese auch ganz selbstbewusst in Szene setzt, einige Augenblicke Deiner Aufmerksamkeit, in die Du auch unbedingt den oberen Teil des Wandteppichs einbeziehen solltest. Hier geht es um das immaterielle Erbe unserer Schule und unserer Stadt, das das Kunstwerk erst lebendig macht. Es sind dies die vielen herzerwärmenden Details wie die herumschwirrenden silbernen Glöckchen, die Herzen, die umherwirbelnden Blumen und Blätter, die kleine Taube und der stimmungsvolle Himmel, alles Elemente, die der Tapisserie erst Leben einhauchen ... wie zuweilen das Geschrei unserer Schüler den Schulhof!

Catherine Hollerich

Was man alles auf dem Wandteppich entdecken kann:

Turm des großherzogliches Palastes
in Seitenansicht!

Türme der Kathedrale
Unserer Lieben Frau

Turm der St. Michaels-Kirche

Turm der Herz-Jesu-Kirche
im Bahnhofsviertel

Turm der Sparkasse
(Caisse d’Epargne de l’Etat)

Springbrunnen
einst auf dem Pariser Platz

Spanisches Türmchen

Eisenbahn-Viadukt

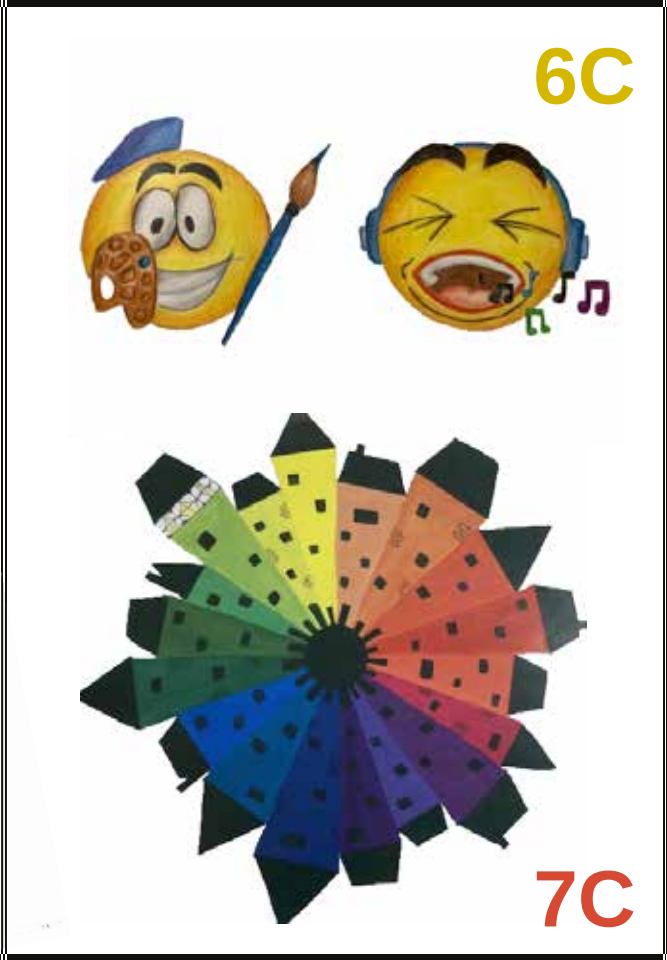
Ecole Privée Fieldgen
Portal in der Duchscher-Straße

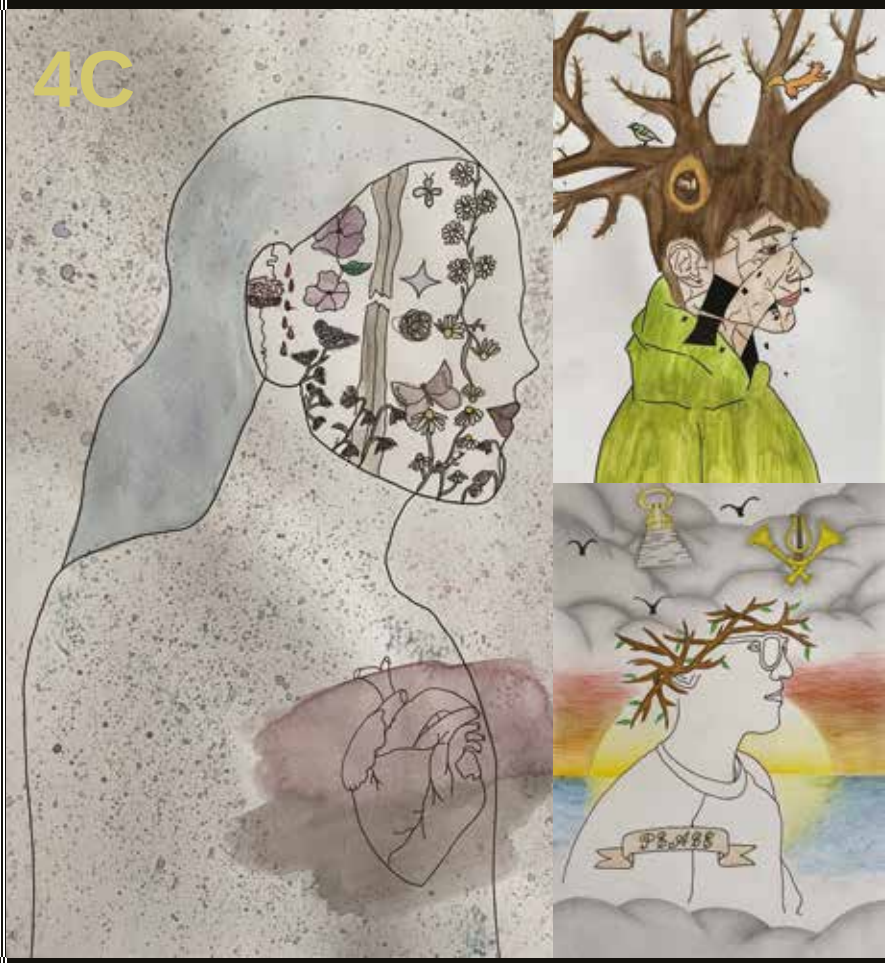
Großherzog-Adolph-Brücke

EDUCATION ARTISTIQUE

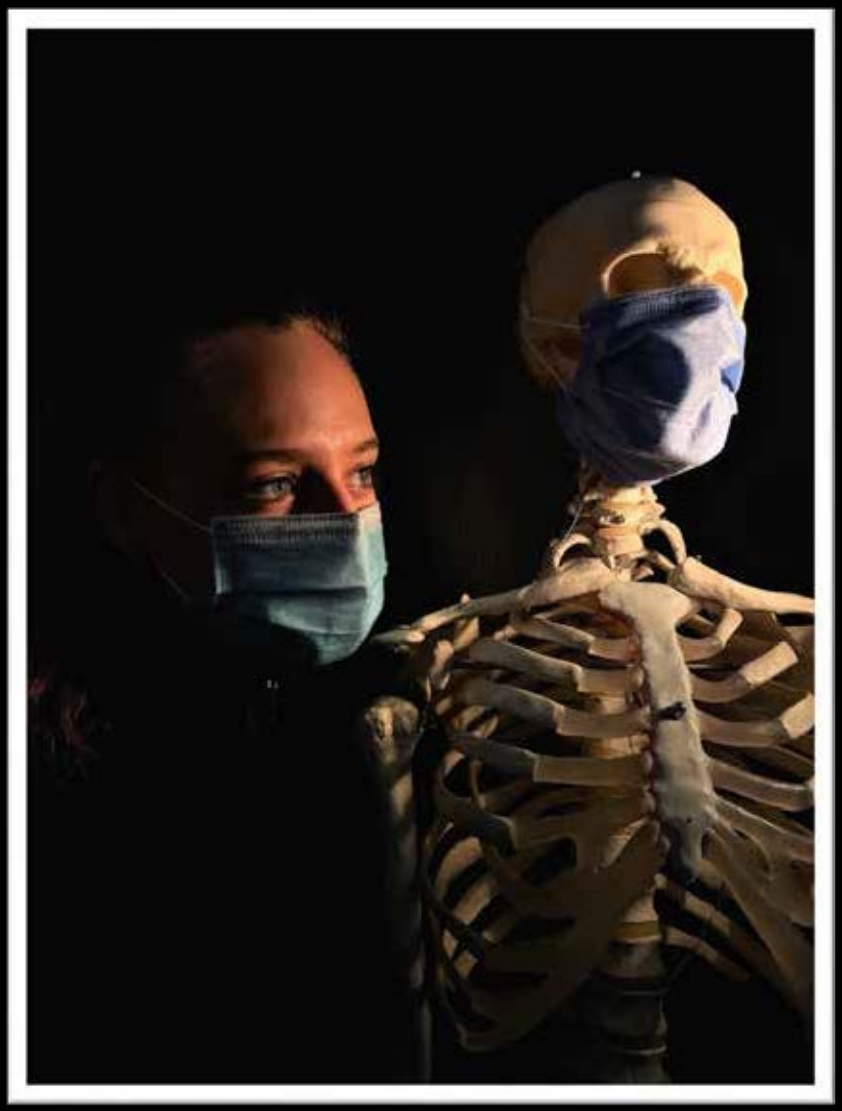
6C

4C


6C
7C


4C

Option Foto 2021 / 2022



Barbosa Freire Lyna (2G-SO1), Braun Jil (1G-SO2), Curado Gomes Joana (2C-A), Davey Meg (2G-SO1), Dos Santos Casemiro Anissa (2C-A), Engleitner Lea (2G-SO1), Filaferro Alicia (1G-SO2), Francisco Ferreira Elodie (1G-SO2), Henn Sarah (1G-SO1), Kap Victoria (1G-SO2), Karajbic Sara (2G-SO1), Lepage Natasha (1C-C), Luis Dos Santos Carolina (2G-SO3), Palma Neves Catia (2C-A), Radzina Aleksandra (1G-SO1), Rodrigues Nathalie (1G-SO2), Sartori Laura (1G-SO2), Silva Mendes Maïlys (1G-SO2), Specogna Chelsea (1G-SO2)

Basketball Minimes Championnat

Ecole à la carte - Basketball

Ecole à la carte - Football

LASEL Boulder

effit

find us on facebook:
Sportsektioun Fieldgen

Futsal Championnat Cadets - Virronn

LASEL Handball Minimes

Futsal Championnat Finalronn - 5. Plaz

Ecole à la carte - Klammen

Ready to climb Initiatioun

fieldgen
Lycée privé classique et général

Solidaritéitsmarsch zesumme mat der Klass!

sich Parrain'en fir déng Kilometeren
Déng gesammelte Suen gi fir d'ONG
Vatelot an Enfants de l'Espoir gespent

mir trëppelen
vum 1. März bis den 31. Mee 2022

WAT WIERKLECH WICHTEG ASS

Interview mam David Claus
vum Christiane Genewo

David Claus
Ekonomieprofesser

De Lëtzebuerger David Claus ass zu Lëtzebuerg gebuer a fir d'éischt zu Moutfort, an dunn an der Stad an d'Schoul gaangen. Hien huet Ekonomie an Informatik geléiert. 2004 ass hien op de Fieldgen komm, wou hien Eko- a Comptascourse gëtt a sech mat ëm d'Stonnepläng an ëm d'Organisatioun vu speziellen Deeg, wéi zum Beispill d'Matinée-Info-Emploi, këmmert.

Wéi koum et zu denger Beruffswiel als Ecosproff?

Dat war méi oder wéineger duerch Zoufall, well ech no mengem Ekosstudium u sech wollt ee Joer schaffe goen, fir Suen ze verdéngen an dono weider Informatik wollt studéiere goen. Wéi ech du matkrut, dass se um Fieldgen een Ekonomist géife siche, fir een ee Joer ze ersetzen, hunn ech mech gemellt. No 3 Méint Schoul hale war du kloer, dass dëst mäi Beruff sollt ginn.

Wat gefält der besonnesch un dengem Beruff?

Déi vill Vakanzen an déi déck Pai ☺ ... Spaass bei Säit. Mir gefällt, wann ech gesinn, dass ech deene Jonke kann eppes mat op de Wee ginn, souwuel wat d'Matière ugeet, déi si bei mir léieren, wéi och Allgemenges, wat se fir hiert Liewe kënne gebrauchen.

Wat fir Situatiounen am Beruffsalldag maachen dech frou?

Frou mécht mech, wann ee(eng) Schüler(in) eppes fäerdeg bréngt, wouvun en/et iwwerzeegt war, dass en/hat et NI géing hikréien.

Wat fir Hobbyen hues du?

Ech schaffe gären eppes mat mengen Hänn, well ech mech domadder gutt ofgelenkt kréien an sou ka gutt relaxen. Am heefegste fënnt ee mech am Garage, wou ech da rëm amgaang sinn, eppes ze kniwwelen.

Wat lies du gären?

Krimien

Wat kucks du gären op der Televisioun?

Serien op Netflix

Wat géifs du gäre maache fir dat s de awer keng Zäit fënns?

Ee vu mengen alen Autoe vu Grond op renovéieren.

Wat bereits du?

Näischt

Wat géif s du an der Welt änneren, wann s de et kéins?

Ech géif mer wënschen, dass d'Leit een deem anere méi nolauschteren a manner egoistesch sinn. Mech reegt et onheemlech op, wa Leit just no sech selwer kucken a kee Respekt hu virun hire Matmënschen an hirer Ëmwelt.

Wéi gesäis du d'Zukunft?

Positiv, well ech dru gleewen, dass de Mënsch vu Grond op gutt ass.

Wat fir 3 Saache géifs de mat op eng verloossen Insel huelen a firwat déi dote Saachen a keng aner?

E Laptop, eng Satellittenantenn a meng Visaskaart. Firwat? Ma da kéint ech mer iwwer Internet bei Amazon e Schlauchboot bestellen, fir vun der Insel erëm erof ze kommen.

Wee beandrockt dech ëmmer erëm?

Meng Kanner, well se sou schnell Neies léieren, souguer wann een net déi ganzen Zäit hannert hinnen ass.

Wouriwwer kéints de dech gréng a giel iergeren?

Leit, déi Knascht an d'Natur geheien.

Wéi kanns de am beschten entspanen?

Beim Schrauwen un engem alen Auto.

Wat ass fir dech eng richteg Tentatioun?

Schwaarze Schokela

Wouranner läit däin Talent?

Dass ech mech net sou séier aus der Rou bréngе loossen an och ënnert Drock ka roueg schaffen, fir Léisungen zu Problemer ze fannen.

Wat iwwerléisst de léiwer deenen aneren?

Sech op Social Media ze profiléieren

Wat kanns de besonnesch gutt kachen?

Paangecher a Rouladen nom Rezept vu menger Bom

Mat wiem géifs de gären e Mount laang tauschen?

Mat kengem

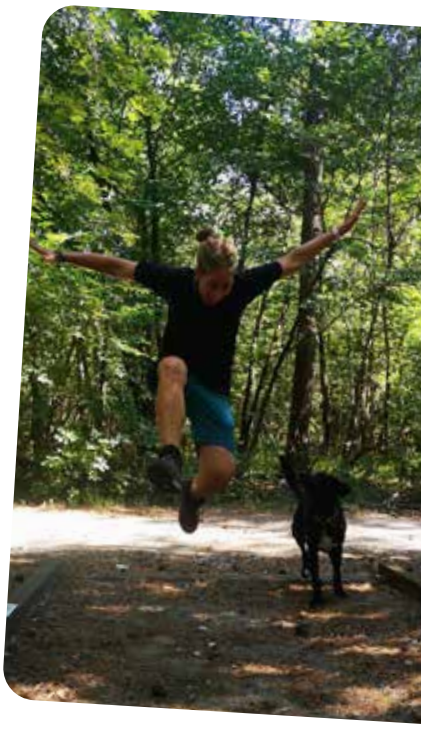
Du hues 3 Wënsch fräi…

1. Zwou Milliounen Euro (eng halen ech, déi aner verschenken ech),
2. Weltfridden,
3. 3 néi Wënsch

Nenn äis w.e.g. e Liewensmotto, deen der gutt gefält!

Am Ende wird alles gut, und wenn es doch nicht gut ist, ist es nicht das Ende.

Alpe Adria Trail
"Enn" Lewensdram gëtt Wierklechkeet



Kätty Kaes
Educatrice am Internat

Text am original Éislicker Dialekt

Mat engem Artikel an enger Outdoorzeitung viru bal 15 Jar war et geschitt,
eng Iddi, ee Wonsch, ee Lewensdram höt mech deemools kritt.

Ee Wäitwanderwee soll et sinn,
mee et höt nach bessli gedauert bis dohin.

Ma war viru Jaren de GR20 a Korsika uviséiert,
sou hu mech do d'Summertemperaturen eppes Besseres beléiert.

Well dësen Dram sollt zwar eleng sinn,
mee als Begleeder een Muppi ginn.

Sou hunn d'Juna an ech jorelaang hei drop higeschafft,
Hondsschull, lafen, Mupperucksak,
Hüttentouren, ma ëmmer war d'Juna taff.

2019 höt d'Planung vum Trail ugefaang,
am Ufank ass alles eleng gaang.

Mee bemol gouf mir bewosst,
mat 20kg Hondsfudder sinn ech erschoss.

Sou hunn ech Trail Angels kontaktéiert,
si waren direkt engagéiert.

Een décken Merci geet definitiv hei un hier Grupp,
an natierlech och un déi slowenesch-italienesch Trupp.

Ma du gouf Corona zum Thema,
an den Trip krut engt wacklescht Schema.

Mee sou ass et bemol Juli 2021 ginn,
d'ganz Organisatioun an d'Pläng stinn.

Een T-Shirt mam „Rudde Léiw“ etc an engem Drockfeeler ENN Lewensdram gëtt Wierklichkeet" war geprint,
ma sou war och de Slogan vun de weideren Deeg an den nächste Méint den Hint.

Déi letzt Woch virum Start hunn ech nach puer Lett wollten Äddi soen,
an sou krut ech och ee Schutzengel vu Kolleegen, fir ëmmer bei mir ze droen.

Merci dofir,
Dir waart sou ëmmer bei mir :)

Mee jo, sou ganz hat ech nit alles an der Hand,
Sou war de letzten Owend virum Start alles anischt wéi geplangt.

An der Schlappgaass koume mir un,
ma zack, si hate mech einfach ugelunn.

D'Rollöde vun der Terrass goufe rop gemaach,
a ganz vill Frënn a Famill hunn haart gelaacht.

Amplaz Pizzadom am kleng Krees,
gouf ech sproochlos an hat all d'Wierder vergees.

Mat dëser Iwwerraschung an deene flotte Stonne
wosst ech, zum Schluss kommen Tréineronnen.

Mee eppes kann ech eech soen,
dësen Owend wäert ech ëmmer bei mir droen.

Hei nach eng Kéier ee grousse Merci un d‘Nathalie a Co,
dir sidd a bleift di Bescht, dat ass niemools eng Fro.

De 17.7. goung et du lass,
de Rucksak war gepakt a gouf an den Auto geschmass.

Dem Juna war et kloer,
lo kréie mir nach puer gro Hoer.

Mam Mike si mir a Richtung Bierg gefuer,
duerch Stau, iwwert de Chiemsee, koum dunn d‘Kaiser-Franz-Josef-Höhe op eis duer.

Den 20.7.21 war et dunn endlech suwait,
d‘Juna an ech hunn eis an d'Abenteuer gehäit.

Um Grossglöckner bei Schnéireen si mir mat der ischter Etapp gestart,
voller Spannung, Glécksgefiller, Energie, Motivatioun an dat bei voller Naturpracht.

Deen ischten Deel vum AAT goung duerch Eistraich,
Mam Slogan: Kärnten ass ganz waasserräich.

Kärnten, an aller Hisiicht einfach onbeschreiflech,
Bierger, Landschaften, Lett, Eessen, eng Géigend déi mécht einfach glécklech.

Jo och op dësem Deel vum Trail hunn ech ënnert anerem d‘Claudia an d‘Maalick kennegeléiert,
vill flott Stonnen, gemeinsam Momenter an Héichtemeteren zesumme geréiert.

Ma zu Gmünd koum dunn de Mike mat dobäi,
du ware mir ëmmer op mannst zu dräi.

10 Deeg ware mir zesummen ënnerwee,
mäi Gebuertsdag, d'Millstätterhütt an ënnert anerem de Liebeswee.

Fir mäi Gebuertsdag koumen e puer Kaddoen op mech duer,
ee flotten Hutt, Gutschäiner a fir all Daag Erënnerungsfotoe vun deem engen oder aneren Tuer:)

Ëmmer méi no sinn ech komm un d'slowenesch Grenz,
Ma zu Ossiach hunn ech beemol gemengt ech gesinn ee Gespenst.

Mee nee, et war Wierklechkeet,
kengt Wuert méi krut ech raus vu lauter Freed.

D'Karin an den Bailey souzen einfach do um Dësch,
an hunn dem Juna a mir eng ausgewëscht.

Déi Iwwerraschung war soueppes vu gelongen,
a mir sinn eis an d'Äerm an dono op d'Surfbriet gesprongen

Merci du Mëllen, fir déi wonnerschéng Zäit,
eng Erënnerung, déi ëmmer bei mir am Häerze läit.

Den 13.8. goung et dunn eng iischte Kéier a Slowenien,
ee weideren Dram, deen ech konnt erleewen.

Ma knapps een Dag iwwert d'Grenz,
höt och schonns d'Chantal spontan geglänzt.

Zesumme si mir duerch Kranjska Gora getrëppelt,
an hunn zesummen am Duerf déi genial Mentalitéit gestëppelt.

Slowenien höt mech an allen Hisiichte begeeschtert,
Frëndlichkeet, Eessen, Natur, alles gëtt gemeeschtert.

De Sočadall höt mech dunn awer komplett geflasht,
e Floss, eng Schlucht, déi Faarf, an einfach de ganze Rescht.

Op eemol war ech op der italienescher Säit,
Wäibierger, Hiwwelen, lecker Glace, mee ganz aner Leit.

Soten di Kärntener, d'Slowene wieren onsympathesch a verschlossen,
sou konnt ech dat héchstens op puer italienesch Situatioune gëlle loossen.

All eenzel Etapp war et Wäert,
och wa mol war deen een oder anere Wee gesperrt.

Oder wann ech si bal all Dag ëmgeknéckst,
sou war awer all Schrëtt gegléckst.

All Dag gouf et op mannst een Héichpunkt, an eis Motivatioun war nit kleng ze kréien,
egal wéivill Héichtemetere rop oder rof eis ëmmer rem vu Stonn zu Stonn bléien.

Hunn ech op dësem Tuer mir och mol richteg vill Zäit fir ze lese geholl,
Sou sinn ech op déi eng oder aner Weisheeten an de Romaner getroll.

E Saz vum Fitzek seet:
All Moment soll ee lewen, ouni datt d'Fantasie verluer geet.

"Schätz däi Lewen... ",
majo, an dat kënnt dir mir wierklech gleewen,

dat solle mir ëmmer rëm maachen,
egal ob mat Léift, Reesen, Arbischt oder vill verréckten anere Saachen.

An du koum d'Adria ëmmer méi no,
jo du war bemol fir di 4 letzt Etappe mäi gudde Loinoi do.

Merci, du Geck, datts du dëse Wee op dech geholl hös,
fir mat mir kennen zu Muggia iwwert d'Zillinn ze sprangen an dat definitiv net lös.

Eis Frëndschaft ass a bleift einfach perfekt,
an ech freeë mech op all weider Tuer, wou mir sinn zesumme verréckt.

Hunn ech gedööscht, mir wiere bal ukomm an kinnten an d‘Adria sprangen,
dunn héieren ech eng Grupp eng Laola sangen.

Ech hu gemengt, ech giff nit richteg gesinn,
Wéi bal 10 Lett aus Lëtzebuerg un der Zillinn an deem selwechten T-Shirt stinn.

Keng Wierder hunn ech méi fonnt, an souvill Freudestréine si gefloss,
Ech konnt et nit gleewen a war glécklech, schonn iischter wéi geplangt,
si all konnten an d'Äerm geschloss.

Zesumme si mir zu vill um Steg an d'Adria gesprong,
ma wou ech wollt raus, hat ech ee Problem mat der Zong.

De Ben an d'Alex waren einfach do,
zesumme si mir am Ausland, eng Iddi déi scho laang war do.

Hat ech ganz vill wichteg Mënsche ronderëm mech um Finalsteg stoen,
konnt ech glécklech a perséinlech dësen Text virdroen.

Eng wonnerbar Rees geet hei op en Enn, ech sinn onendlech dankbar,
datt dem Juna a meng Fitness, onberechenbar war.

Insgesamt hu mir an all dëse Wochen 986 Kilometer zu Fouss zréck gelöscht,
den Trail, verlafen, Extratueren oder Géigenden erkunden an dat bis an d'Nööscht.

A sollt ee mir d'Fro stellen, ob ech nach eng Kéier alles genee sou géif maachen,
da kann ech voller Begeeschterung JO jäizen, mat engem risegrousse Laachen.

Mäi gutt Junchen, du waars a bass sou ee geniale Mupp,
och wann et mol di eng oder aner Kéier gung rupp der dupp.

Du bass einfach sou ee geniale Begleeder,
mir hu vill zesumme geléiert, an dat vu Meter zu Meter.

Ëmmer rëm war a sinn ech houfreg op dech,
och wann s du mir déi eng oder aner Kéier entwëschs.

Virum Buttek oder der Gelateria,
hös du ëmmer ganz brav op mech gewaart,
mir konnt sécher näischt geschéien, well du hös definitiv ni eppes gefaart.

Merci mäi gudde Junamupp, datt et dech gëtt,
keen aner Mupp hätt ech mir kinnten virstelle fir dës puer Millioune Schrëtt.

Als Ofschloss vun dësem Tuer ginn ech eech nach eng Kéier mäin neit Leewensmotto mat op de Wee,
Ob een dat ëmsetzt, eleng oder mat Mupp oder einfach zu zwee:

"If you can dream it, you can do it",
An deem Sënn, genéisst alles, a bleift fit.

Krav Maga Cours

7G7- Elisa Rausch:

Ich habe gelernt, wie man sich richtig verteidigt, und es hat mir sehr viel Spaß gemacht. In dem Kurs wurde es nie langweilig. Mir haben die verschiedenen Schlagtechniken am besten gefallen. Mir hat auch die Stimmung gut gefallen.

5G4 - Catharina Strasser:

An deene 6 Kéiere, wou mir Krav Maga haten, hu mir villes geléiert, wéi z.B. wéi ee sech richteg a verschiddene Situatioune verteidege kann.

Mir hu geléiert wéi ee sech rette kann, wann een z.B festgehal gëtt, um Hals geholl gëtt oder souguer, wann een un den Hoer gezu gëtt.

Och haten mir flott a spaasseg Momenter zesumme mam Trainer.

4GPS - Noémie Schengen:

De Krav Maga war déi beschten Aktivitéit, déi ech bis elo am Internat matgemaach hunn.

An deene 6 Kéiere, wou mir an eiser Grupp dohinner gaange sinn, hu mir vill geléiert an et huet richteg Spaass gemaach.

Mir hunn dat Néidegst geléiert, wat ee brauch, fir sech ze verteidegen, an elo fillt ee sech vill méi wuel, wann een iwwert d'Gare trëppelt.

Beim Krav Maga konnt een och seng Roserei erausboxen.

Et war ustrengend, mee duerch den Trainer huet een net opginn. Heen huet ee motivéiert an e puer vun eis sinn doduerch och méi sportlech ginn.

PS: Et ass schued, dass et elo eriwwer ass, ech hätt nach gäre weider trainéiert.

6G3 - Raquel Marques Ferreira:

Pendant le cours de Self-Défense, nous avons appris à nous defendre toutes seules. Après l'échauffement du début, nous avons fait des exercices avec des sacs de frappe et nous avons appris des techniques pour nous défendre. Le cours était vraiment cool, l'entraîneur nous a bien motivées. Il faisait beaucoup de blagues et il était gentil avec nous. On s'est bien amusées. Le cours m'a beaucoup plu et j'aimerais bien en refaire un.

Fiction addiction

De Buchclub *Fiction Addiction* (mer hunn ganz laang no engem richteg gudden Numm gesicht =)) ass dëst Schouljoer als Ecole à la carte an d'Liewe geruff ginn. Mir, d'Bibliothekärinne vum CDI, wollten all de Schüler a Schülerinnen, déi gäre liesen, eng Méiglechkeet zum Austausch ginn.

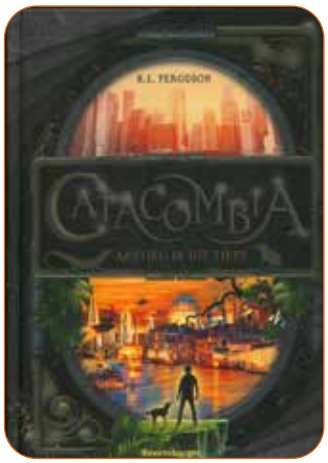
Ganzer 4 SchülerInnen haten sech ugemellt! Do fält mer direkt de Sproch „klein aber fein" an.

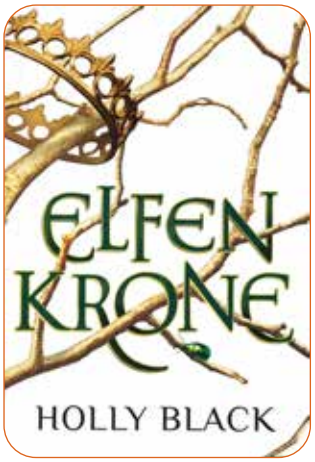
Am *Fiction Addiction* hu mer ganz vill gelies, awer net nëmmen... Esou ware mer an d'Nationalbibliothéik an op e klenge Shoppingtour bis an de Bicherbuttek, wou eis Schülerinne Bicher fir den CDI erausgesicht an dunn och gelies hunn.

Si hunn hir Liblingszitater erausgepickt an d'Couverture vun de Bicher nogestallt. Dofir hu si ënner anerem Salz, Kräid an Äscht aus dem Gaart benotzt! Mir fannen d'Resultat mega!

Mir freeën eis op dat nächst Schouljoer, wou mer pro Semester e *Fiction Addiction* ubidde wäerten, ee fir d'classes inférieures an ee fir d'classes supérieures.

ORIGINAL





SCHÜLERVERSIOUN

Zeenesch Liesung zum "Tagebuch der Anne Frank"

mam Fabienne Hollewege

Am Kader vum *International Holocaust Remembrance Day*, an op Invitatioun vum Zentrum fir Politesch Bildung konnte mir e Freiden, den 21. Januar, d'Fabienne Hollwege mat enger zeenescher Liesung zum „Tagebuch der Anne Frank" um Fieldgen begréissen.

2005 hunn d'Vereente Natiounen dësen Dag an d'Liewe geruff, fir den Afferen vum Holocaust ze gedenken. De 27. Januar gouf als Gedenkdag festgehalen, als Erënnerung un de 60. Joresdag vun der Befreiung vum Konzentratiounslager Auschwitz-Birkenau.

An enger Zäit, wou de Krich rëm an Europa ukomm ass, wou Populisten an Demagogen ëmmer méi Geléier fannen, déi gesellschaftlech „Verrohung" zouhëlt a gläichzäiteg kaum nach Zeie vun de Grujeldoten, déi ënnert dem Nazi-Regime passéiert sinn, liewen, ass et immens wichteg, op d'Gefore vu Rassenhaass an Intoleranz hinzeweisen a virun hinnen ze warnen.

Déi Sozial Medien offréieren eiser Gesellschaft hautessdaags zousätzlech eng einfach zougänglech Bün fir d'Verbreedung vu Fake News, d'Salonsfäegkeet vun diskriminéierende Bemierkungen an d'Banaliséierung vu Strofdoten asw..

Ee Grond méi, d'Bün vum Fieldgen grouss opzemaachen an aktiv géint Friemenhaass virzegoen. Mat senger emouvanter Duerstellung vum „Tagebuch der Anne Frank" huet d'Fabienne Hollwege des Bün komplett ageholl an eis all am Häerz beréiert.

Die ewige Königin

Jean-Louis Reuter
Wirtschaftslehrer

Am 6. Februar 2022 ist es vollbracht: 70 Jahre – man spricht vom Platin-Thronjubiläum – hat Elisabeth II. nun den Thron des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und von Nordirland sowie von 14 weiteren, als *Commonwealth* Realms bezeichneten souveränen Staaten (die heute als Nachfolger des *Britisch Empir* gesehen werden) inne. Kein Monarch weltweit ist derzeit älter bzw. hat eine ähnlich lange Amtszeit.

Aufgrund ihres Alters – sie ist am 21. April 1926 geboren – ist das nicht allzu sehr verwunderlich. Doch noch vor der Jahrtausendwende hat man es für fraglich gehalten, ob sie Königin Victoria, die im 19. Jahrhundert souverän über das Empire herrschte, den damaligen Dienstzeitrekord von 63 Jahren streitig machen könne. Spekulationen zufolge könne sie zu Gunsten ihres Sohnes Charles abdanken. Der 1948 geborene Charles wartet zu diesem Zeitpunkt schon seit 40 Jahren auf den Thron...

Eigentlich steht Elisabeth II. bei ihrer Geburt an dritter Stelle der britischen Thronfolge. Ihr Vater besteigt nach der Abdankung seines Bruders 1936 den Thron.

Während des Zweiten Weltkriegs übernimmt sie erstmals Aufgaben in der Öffentlichkeit. Vorbildlich bleibt die königliche Familie während der Kriegsjahre im bombardierten London. Als Elisabeth II. am 20. November 1947 Prinz Philip in Westminster Abbey heiratet, wird die deutsche Verwandtschaft einschließlich seiner drei Schwestern nicht zur Hochzeit geladen. Prinz Philip empfindet es später als Zurücksetzung, dass sein Familienname von Battenberg kurzerhand ins englische Mountbatten „umgewandelt“ wird und dazu nur noch zweite Wahl ist. Die Familie heißt nun Windsor. Dafür hat der damalige Premier Churchill plädiert. Übrigens hat Elisabeth II. von 1952 bis heute sage und schreibe 15 Premierminister erlebt und nur zweimal ist eine Frau Premier gewesen.

Elisabeth ist Schirmherrin von über 600 wohltätigen und ehrenamtlichen Organisationen. In ihrer Freizeit interessiert sie sich vor allem für den Pferdesport. Jedes Jahr besucht sie die Pferedrennen in Ascot und Epsom. Ebenso angetan ist sie von Hunden, insbesondere von der Hunderasse Pembroke Welsh Corgi. Allein seit ihrer Thronbesteigung hat sie mehr als 30 dieser Tiere besessen.

3G-SO1

3TPCM

3G-SO2

3G-SO3

4C1

4C2

4G-CM1

4G-CM2

4G-IG

4G-SO1

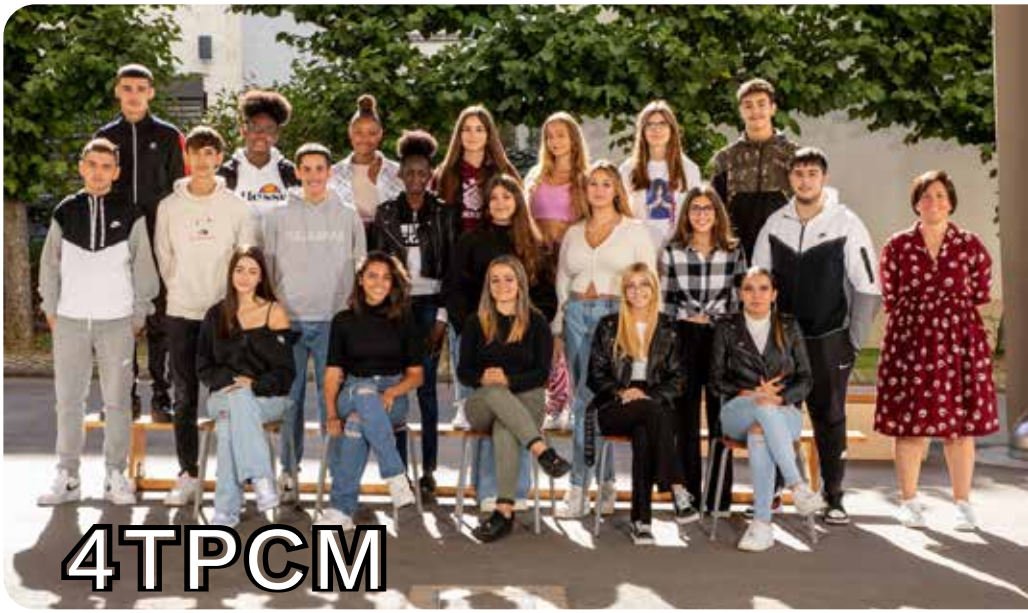
4G-PS

4G-SO2

4G-SN

4G-SO3

4G-SO4


4TPCM

DP1AV

5C1-L

CIP

5C2

COP

5C3

5G1

5G2

5G3

5G6

5G4

5G5

5G7

5G8

5AD

5P

6C1-L

6G2

6C2

6G3

6G1

6G4

6G5

6G6

Mir wënschen lech an Ärer Famill schéin Ouschteren

Trait d'Union
Zäitschrëft
vun der
Ecole Privée Fieldgen

Bestellen iwwer de
Konto bei der
BIL
LU74 0020 1336 1560 0000
Parascolaires-Fieldgen
21, rue d'Anvers
L-1130 Luxembourg

Abonnementspräis:
8 € pro Joer

Kontaktadress:
Trait d'Union
21, rue d'Anvers
L-1130 Luxembourg

Redaktiounskomitee:
Genewo Christiane
Hoeijmakers Kirsten
Hollerich Catherine
Schaus-Georges Andrée

Layout:
Rodrigues Antunes Patricia
Weidert Jessy

Drock:
print solutions sarl

Ee grousse Merci un all déi, déi un dëser Nummer matgeschafft hunn.